

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Abbeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 1 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Textspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 218

Dienstag, den 20. September 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Rücktrittsangebot Perons

Aufständische fordern bedingungslose Kapitulation — Flucht des Präsidenten?

Buenos Aires. (Reuter) Mit einem Rücktrittsangebot des argentinischen Staatschefs Peron drängen die Ereignisse in Argentinien einer Entscheidung zu. Das Oberkommando der Aufständischen-Streitkräfte hatte kurz vorher die bedingungslose Kapitulation Perons und aller regierungstreuen Truppen gefordert. Nach unbestätigten Berichten hat Peron in der uruguayischen Botschaft Zuflucht gesucht.

Trotz der widersprechenden Meldungen, die über den Regierungsrundfunk und die Sender der Aufständischen gesteuert werden, sind politische Beobachter in Montevideo zu der Überzeugung gelangt, daß die Tage des Regimes Peron gezählt sind. In den nordwestlichen Provinzen sollen große Teile der Regierungstruppen zu den Aufständischen übergegangen sein.

Kurz nachdem die Regierung verkündet hatte, daß starke Streitkräfte im Anmarsch auf das Marinehauptquartier der Rebellen in Puerto Belgrano seien, verkün-

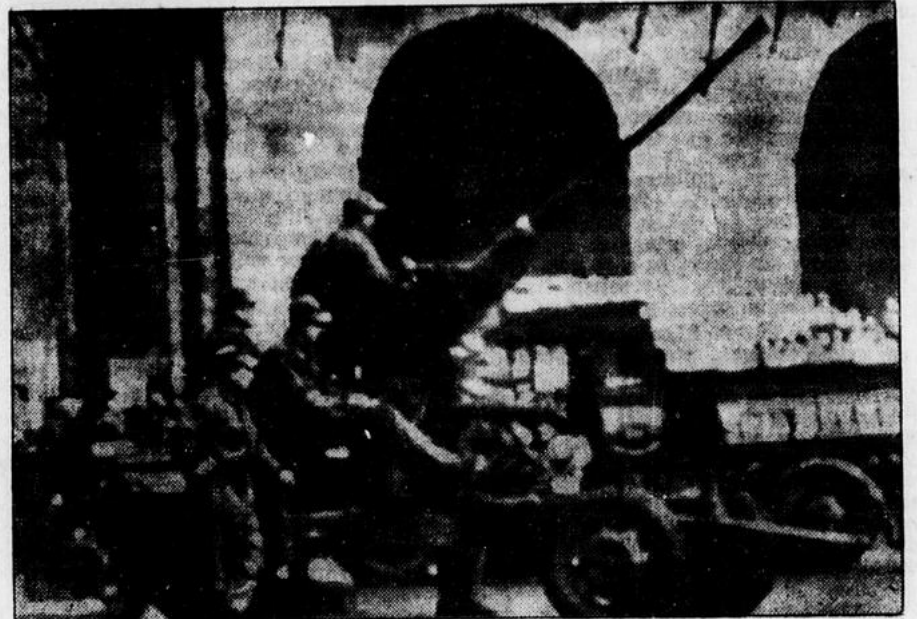
dete der Aufständischen-Sender Radio Belgrano, diese Truppen seien besiegt und in die Flucht geschlagen worden. Nach Beschießung durch einen Zerstörer ergab sich die Stadt Mar de la Plata. Bis gestern mittag hatten die Aufständischen die Kontrolle über 11 der 25 argentinischen Pro-

Franklin Lucero, im Namen Perons Verhandlungen an. Die Aufständischen beantworteten dieses Angebot mit der Anforderung, Peron und Lucero sollten sich als Gefangene auf das im Rio de la Plata liegende Flaggsschiff der Rebellen begeben.

In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires herrschte trotz der bedrohlichen Lage Ruhe. Schulen und Universitäten waren vorsichtshalber geschlossen worden. Schwere Gewitter mit sintflutartigem Regen legten den Verkehr fast still.

Rücktritt Ghulam Mohammeds

Karatschi. (Reuter) Generalgouverneur Ghulam Mohammed, das Staatsoberhaupt Pakistans, ist gestern aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Aus seiner Umgebung wurde mitgeteilt, daß Ghulam Mohammed schwer erkrankt sei. Er hat bereits seinen Amtsitz verlassen und hält sich jetzt im Hause seiner Kinder in Karatschi auf.



BUENOS AIRES IM ALARMZUSTAND

Peron hatte, wie unser Funkbild zeigt, im Zeichen des modernen Bürgerkrieges mit Düsenbomben in den Straßen und auf den Plätzen von Buenos Aires Flakartillerie auffahren lassen.

Dorls verhaftet

Brilon. (dpa) Der ehemalige Vorsitzende der verbotenen sozialistischen Reichspartei (DRP), Dr. Fritz Dorls, ist wie die Kriminalpolizei bekanntgab, in der Nacht zum Sonntag in seinem Heimatort Brilon in Westfalen verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaften Dortmund und Bonn wegen Beleidigung der Bundesregierung und Staatsgefährdung.

Dorls hatte sich 1953 vor der Bundestagswahl dem Zugriff der Gerichte durch eine Flucht in unbekannter Richtung entzogen. Gerichtswesen verurteilte damals, daß er sich zeitweise in Ägypten aufgehalten habe. Kriminalbeamte sahen in der Nacht zum Sonntag den Wagen von Dr. Dorls vor dem Hause seiner Mutter in Brilon parken. Dort wurde er festgenommen.

Wie der Oberstaatsanwalt in Dortmund ergänzend mitteilt, soll Dorls in Kürze aus der Haftanstalt Meschede nach Dortmund übergeführt werden.



Präsident Peron

vinzen und Territorien, darunter auch das Gebiet von Feuerland im äußersten Süden.

Am Montagmittag, vor Ablauf des dritten Ultimatums, das die Aufständischen für den Beginn der Beschießung und Bombardierung der argentinischen Hauptstadt gestellt hatten, bot der Oberbefehlshaber der regierungstreuen Truppen, General

Gefangenen zu erwirken. Die Entscheidung des Kabinetts erfolgte durch eine Zustimmung aller Kabinettsmitglieder zu Ausführungen des Bundeskanzlers, der in seiner Regierungserklärung am Donnerstag dem Bundestag die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Moskau empfehlen will. Die in Moskau unterzeichneten Dokumente werden jetzt dem Bundestag zugeleitet werden.

Bundeskabinett billigt Moskau

Freilassung der 9626 Gefangenen wurde begrüßt

Bonn. (dpa) Auf einer außerordentlichen Sitzung billigte das Bundeskabinett gestern Abend einstimmig die Moskauer Beschlüsse über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion.

Das Kabinett begrüßt es, daß es dem Bundeskanzler gelungen ist, von der Sowjetregierung die Freilassung von 9626

Gefangenen zu erwirken. Die Entscheidung des Kabinetts erfolgte durch eine Zustimmung aller Kabinettsmitglieder zu Ausführungen des Bundeskanzlers, der in seiner Regierungserklärung am Donnerstag dem Bundestag die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Moskau empfehlen will. Die in Moskau unterzeichneten Dokumente werden jetzt dem Bundestag zugeleitet werden.

Wäsche für Helmkehrer

Textilien im Wert von 20.000 Mark hat der Inhaber einer Firma in Weiden in Bayern der Lagerleitung des Auffanglagers Friedland für die erwarteten Rußlandheimkehrer zur Verfügung gestellt. Es sind mehrere tausend Kleidungsstücke.

Bundesinnenminister Schröder übergab gestern in Bonn dem Bundesluftschutzverband eine fahrbare Luftschutztauchung. Der 20 Tonnen schwere Wagen soll in der nächsten Zeit durch das Bundesgebiet fahren.

Vizekanzler Blichner empfing gestern die griechischen Minister Papagouras und Eftaxias zu einem Gedankenaustausch über die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen beider Länder.

Dr. Speldel wird am Freitag nach den Vereinigten Staaten reisen und zum ersten Male als Vertreter der Bundesrepublik an den Beratungen eines NATO-Ausschusses teilnehmen.

Bundespräsident Heuß empfing gestern den Erzbischof von Canterbury, Fisher, zu einem freundschaftlichen Gespräch.

Der letzte sowjetische Soldat hat Ostberlin am Montagabend um 20 Uhr verlassen.

1050 Stundenkilometer erreichte gestern ein französisches Düsenverkehrsflugzeug im leichten Gleitflug.

Getötet wurden bei einem Gefecht zwischen französischen Truppen und algerischen Aufständischen in der Nähe der algerischen Stadt Akbou elf Algerier.

Vergiftet wurden in der Nacht zum Montag in Kairo 400 Ägypter nach dem Genuß des ägyptischen Nationalgetränks. Die Ursache der Vergiftung ist noch unbekannt.

Die japanische Regierung stimmte den Plänen für den Aufbau von Luftstützpunkten zu, die von der USA-Luftwaffe benutzt werden.

Schatzsuche im Attersee

Salzburg. (dpa) Gestern wurde am Attersee im Salzkammergut mit den letzten Vorbereitungen zur Hebung eines Flugzeuges begonnen, das angeblich ein Kurierflugzeug Hitlers war und in dem Schätze von nicht unbeträchtlichem Wert vermutet werden. Das Flugzeug liegt in 79 Meter Tiefe im Attersee. Der Taucher Naumann einer Wiener Bergungsgesellschaft berichtet, er habe bei seinen Untersuchungen in dem Flugzeug einige große Kisten entdeckt, deren Inhalt aus „barren- oder büchsenähnlichen Gegenständen“ besteht. Es könne sich, so meint Naumann, sehr wohl um Gold- oder Platinbarren handeln. Das Flugzeug soll zunächst mit Hilfe von Drahtseilen in eine geringere Wassertiefe geschleppt und dann gehoben werden.

Dritter Huppenkoth-Prozeß

Wegen Beihilfe zum Mord angeklagt — Der Komplex Canaris

Augsburg. (dpa) Vor dem Augsburger Schwurgericht wurde gestern zum drittenmal ein Prozeß gegen den 47-jährigen ehemaligen Direktor im Reichssicherheitshauptamt, Walter Huppenkoth, eröffnet. Mit ihm ist der ehemalige Inspektionsrichter Süd der Waffen-SS, der 43-jährige Dr. Thorbeck, angeklagt. Huppenkoth und Thorbeck wird Beihilfe zum Mord vorgeworfen.

Der Hauptangeklagte war bereits zweimal von Münchener Gerichten wegen verschiedener Delikte zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden. Allerdings war er in beiden Prozessen, wie sein Mitange-

klagter Dr. Thorbeck, von der Beihilfe zum Mord freigesprochen worden. Mittelpunkt der Anklage bildet diesmal die Verurteilung und Hinrichtung der Gruppe um Admiral Canaris im Konzentrationslager Flossenbürg am 8. April 1945. Huppenkoth soll in einer Standgerichtsverhandlung am 8. April 1945 den früheren Reichsgerichtsrat von Dohnanyi zum Tode verurteilt haben. Dr. Thorbeck wird beschuldigt, am 8. April 1945 als Vorsitzender eines Standgerichts das Todesurteil gegen Admiral Canaris, General Oster, Generalstaatsrichter Dr. Sack, Hauptmann Gehr und Pastor Bonhöffer ausgesprochen zu haben.

10 Prozent Sozialprodukt-Zuwachs

Bundesregierung gibt dem Europäischen Wirtschaftsrat Auskunft — Steueränderungen

Bonn. (dpa) Die Bundesregierung rechnet damit, daß das Brutto-Sozialprodukt in diesem Jahr um 10 Prozent anwachsen wird. Sie folgert dies aus der Tatsache, daß in den ersten sieben Monaten dieses Jahres allein die industrielle Produktion um 16,5 Prozent über der Vergleichszeit des Vorjahres lag. Für das ganze Kalenderjahr wird eine durchschnittliche Zunahme des industriellen Produktionsvolumens von 14 bis 15 Prozent erwartet.

Diese Angaben wird die deutsche Regierungsabordnung am Dienstag in Paris den Beauftragten des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Europäischen Wirtschaftsrates (OECE) übermitteln.

Der Sozialproduktzuwachs ist der Hauptgrund für die wachsenden Steuereinnahmen dieses Jahres. Die Bundesregierung schätzt, daß die Einnahmen des Bundes, der Länder, der Gemeinden und des Lastenausgleichsfonds, trotz der Steuerreform vom Januar dieses Jahres, im Rechnungsjahr 1955/56 zusammen um annähernd fünf Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres liegen werden. Dennoch wird eine allgemeine Steuersenkung aus konjunkturellen Gründen für unangebracht gehalten. Lediglich Steueränderungen, die preispolitische Effekte erzielen oder der Steuergerechtigkeit dienen (Verbrauchssteuersenkung, Neuregelung der Ehegattenbesteuerung für die im Betrieb des Mannes mitarbeitende Ehefrau und Einführung eines Arbeitnehmerfreibetrages), werden erwogen.

Die Sparer, Rentner und Arbeitnehmer müßten davon überzeugt werden, daß die interne Kaufkraft der D-Mark erhalten bleibe. Immerhin sei die Preisentwicklung bisher noch verhältnismäßig ruhig gewesen, so daß für einen unmittelbaren Einsatz von einfuhrwirksamen Maßnahmen (Jedermann-Einfuhr-Programm und Zollsensungen) noch kein Anlaß bestanden habe. Die Ankündigung solcher Maßnahmen habe aber psychologisch beruhigend auf das Preisklima gewirkt.

Briefe waren gefälscht

Duisburg. (dpa) Im Duisburger Dokumentenfälscher-Prozeß sagten gestern die Mitglieder des SPD-Parteivorstandes, Heine, Nau und Orloff sowie mehrere Sekretäre und Sekretärinnen übereinstimmend aus, daß die von dem Angeklagten Hollenberg in Umlauf gesetzten Briefe nie vom Parteivorstand der SPD geschrieben worden seien. Auch den „Kurier Schönl“, von dem der Angeklagte die Originalbriefe haben wollte, sei weder dem Namen noch der Personalbeschrei-

bung nach bekannt. „Wir haben keinen Bedarf an Kurieren, die Bundespost macht das billiger“, sagte der Zeuge Heine.

46 Japaner amnestiert

Tokio. (Reuter) Die britische Regierung hat 46 Japaner amnestiert, die von britischen Militärgerichten nach dem zweiten Weltkrieg wegen Kriegsverbrechen verurteilt worden waren.

Aus BHE ausgetreten

Mainz. (dpa) Der Vorstand des Landesverbandes Rheinland-Pfalz des BHE hat seine Ämter niedergelegt und ist am Sonntag geschlossen aus der Partei ausgetreten. Der Vorsitzende und zwei andere Mitglieder des Landesauschusses haben sich diesem Schritt angeschlossen. Dieser Beschluß wurde im Anschluß an eine Landesvorstandssitzung gefaßt, die

Feder besser als Schwert

Moskau. (TASS) Die Sowjetunion und Finnland sind gestern übereingekommen, daß sich die sowjetischen Streitkräfte binnen drei Monaten nach Ratifizierung eines entsprechenden sowjetisch-finnischen Abkommens aus dem Marneestützpunkt Porkkala zurückziehen. Finnland und die Sowjetunion haben gestern außerdem beschlossen, ihren Freundschafts- und Beistandsvertrag aus dem Jahr 1948 bis 1975 zu verlängern.

Der finnische Staatspräsident Paasikivi verlieh dem sowjetischen Staatspräsidenten Woroschilow das Großkreuz der Weissen Rose, den höchsten finnischen Orden. Dabei betonte er: Wenn wir, Finnen und Sowjets, unsere Streitfragen regeln, ist die Feder eine bessere Waffe als das Schwert.

Russen bleiben in der Sowjetzone

Neue vertragliche Grundlage für das Verhältnis Moskau-Pankow

Moskau. (Korr.) Die Grundzüge eines Vertrages, der das Verhältnis zwischen der Sowjetunion und der Sowjetzonen-Republik auf eine neue staatsrechtliche Grundlage stellen soll, wurden gestern in Moskau bekanntgegeben. Danach wird die bisherige sowjetische Hohe Kommission in Ostberlin aufgelöst, die Aufstellung eigener bewaffneter Streitkräfte der DDR angekündigt und der Verbleib sowjetischer Streitkräfte auf deutschem Boden vereinbart, solange die Westmächte ihre Truppen nicht aus Deutschland zurückziehen.

Der neue Vertrag zwischen der Sowjetregierung und der Sowjetzonenregierung soll am heutigen Dienstagmittag in Moskau durch Bulganin und Grotewohl unterzeichnet werden.

Nach Mitteilung eines Sprechers der Sowjetzonen-Regierungsabordnung soll der sowjetische Botschafter in Ostberlin in Zukunft alle bisher von der Hohen Kommission ausgeübten Funktionen im Hinblick auf die Gesamtdeutschland betreffenden Fragen und Vereinbarungen mit Großbritannien, Frankreich und den USA wahrnehmen. Die Verordnungen und Gesetze der früheren alliierten Kontrollkommission werden aufgehoben.

Ulbricht erklärte gestern bei den Moskauer Verhandlungen das Einverständnis der DDR, daß die sowjetischen Truppen „auf Friedenswacht“ im Lande verbleiben.

Dadurch werde allerdings nicht die eigene Verantwortung berührt, die DDR durch eigene bewaffnete Streitkräfte zu schützen.

Ulbricht begrüßte die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Moskau. Zur Frage der Wiedervereinigung sagte er: „Niemand kann erwarten, daß wir den deutschen Revanchisten ermöglichen, nach dem Muster der Hitlerwahlen

von 1933 ihre Positionen zu erweitern und ihre Militärstützpunkte bis zur Oder vorzuschieben, damit sie dann den Krieg provozieren können.“

Hurrikan über Nordkarolina

New York. (INS) Mit Windgeschwindigkeiten bis zu 200 Kilometern in der Stunde und wolkenbruchartigen Regenfällen fiel gestern ein Hurrikan über den amerikanischen Staat Nordkarolina her. In einigen Orten wurden die Hochspannungsleitungen niedergedrückt. Fernverkehrsstraßen wurden überflutet. Eine Reihe von Städten und Dörfern ist von der Außenwelt abgeschnitten.

Längs der amerikanischen Ostküste, an der noch nicht alle Verwüstungen beseitigt sind, die ein früherer Hurrikan angerichtet hatte, wurde wieder Hurrikanalarm gegeben. Es werden neue große Überschwemmungen befürchtet.

Wie wird das Wetter?

Altweibersommer

Ein Hoch über Mitteleuropa bestimmt unser Wetter und führt von Südosten her trockene und wärmere Luft nach Westdeutschland.

Vorhersage für Dienstag: Örtlich Fröhnebel. Sonst heiter und trocken. Tagestemperaturen bis etwa 20 Grad ansteigend.

Weitere Aussichten: Fortbestand des milden und sonnigen Frühherbstwetters.



Perons Ungeschick

O. H. D. Präsident Juan Peron hat die Erfahrung machen müssen, daß sich auf der Spitze von Bajonetten nur ein sehr unbequemer Regimentsstempel aufstellen läßt, besonders wenn die Träger der Waffen mit dem Regimentsstempel nicht einverstanden sind. Der Präsident hat, genau wie sein Vorbild in Deutschland in den dreißiger Jahren, das Kunststück fertiggebracht, allen und jedem vor das Schienbein zu treten und sich damit Feinde zu schaffen. Die Kirchenverfolgung ist ebenso in Erinnerung wie die kürzliche Morddrohung gegen die Opposition.

Der neue Aufstand gegen Peron geht von einem großen Teil der Armee und der Marine aus. Führer der Revolte ist der Brigadegeneral Balaguer, der erklären ließ, Ziel des Putsches sei die Wiederherstellung von Freiheit und Demokratie. Da an dem Aufstand keine Zivilisten beteiligt sind und sehr oft die Auffassungen der Militärs von Demokratie und Freiheit recht merkwürdig sind, bleibt ein Urteil über die Ernsthaftigkeit der Zielsetzung der Aufständischen vorläufig offen. Tatsache ist jedenfalls, daß General Balaguer einer von fünf Armeeführern ist, die vor kurzem von einem Militärgärtchen beschuldigt worden waren, in offener Rebellion gegen den Staat zu stehen. Balaguer und seinen Mitangeklagten gelang es, die Festnahme durch die Flucht zu entgehen. Vielleicht um seinen Kopf zu retten, hat er jetzt die Revolte angezettelt.

Der ganze Putsch könnte uns nur am Rande interessieren, wenn sich lediglich einige Militärs Handgranaten und ähnliche Mordinstrumente gegenseitig an die Köpfe würfen. Leider ist aber ein Bürgerkrieg entbrannt, der mit den modernsten Mitteln ausgerollt wird. Die Stadt Rio Santiago, die etwa 50 Kilometer von Buenos Aires entfernt ist, wurde von regierungstreuer Artillerie mehrere Stunden lang beschossen und von Flugzeugen bombardiert. Nach Puerto Belgrano wurden zwei Divisionen und drei Bombengeschwader entsandt. Was das für die Zivilbevölkerung, für Frauen und Kinder, bedeutet, kann sich jeder selbst ausmalen. Seit gestern Abend ist auch Argentiniens Hauptstadt, Buenos Aires, in Gefahr, von den Aufständischen unter Artilleriefeuer genommen zu werden.

Als Peron am 16. Juni den ersten Militärputsch niedergeschlagen hatte, erklärte er im engsten Kreise: „In zwei Monaten ist alles wieder in Ordnung.“ Es folgte, wie noch einmal, der „Rücktritt mit Rückfahrschein“ des Präsidenten. Er hatte es verstanden, die Gewerkschaften für sich zu mobilisieren. Unterdessen hat Peron nun auch mit der Zentralgewerkschaft CGT Krach bekommen, weil er nicht die Bildung von „Arbeitermilizen“ billigen wollte. Die Quittung hat der Präsident jetzt in der Hand. Die Gewerkschaften, die jeden Aufstand durch einen Generalstreik unterdrücken könnten, halten sich zurück.

Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß Präsident Peron sich zwischen zwei bis drei Stühle gesetzt hat. Die Kirche hat er verletzt, um den kommunistischen Elementen in den Gewerkschaften zu gefallen, die Gewerkschaften sind böse, weil sich das System nicht ganz in ihre Hände begeben hat, das Militär aber ist empört, weil es Peron mit der Kirche und mit den „Oligarchen“ (Sammelbegriff für alles, was der peronistischen Diktatur gram ist) verdrängen hat.

Es ist noch zu früh, ein Urteil darüber abzugeben, ob Peron auch diesmal „über die Runden“ kommen wird. Rosig scheint er seine Lage nicht anzusehen, denn sonst hätte er seinen Rücktritt nicht angeboten. Auf alle Fälle dürfte er geschwächt aus dem Ringen hervorgehen. Zusammen mit Pyrrhus dürfte er günstigstenfalls sagen: Noch solch ein Sieg, und ich bin verloren! Er hat in der letzten Zeit sich einige Fehler geleistet, die nicht gut tun, ganz zu schweigen von seinem Versagen gegenüber der Wirtschaftskrise und in der Petroleumfrage.

In Formosa beginnt es zu gären

Bedrohliches Anwachsen der Bevölkerung durch Flüchtlinge — Kehrt Tschiang niemals zurück?

Eines der wichtigsten Probleme, dem die nationalchinesische Regierung gegenübersteht, ist die ständig wachsende Erkenntnis der Bevölkerung, daß Tschiang Kai-schek möglicherweise nie mehr auf das Festland zurückkehren wird. Diese Befürchtung hat unter der 600 000 Mann starken formosanischen Armee eine Welle der Unruhe ausgelöst. Die Soldaten, namentlich diejenigen, die vom Festland stammen, sind von jeher auf einen eventuellen Angriff auf Tod und Leben vorbereitet worden, und dieser Angriff sollte sich gegen die mächtigen Befestigungen Pekings richten. Jetzt aber sehen sie nur noch eine eintönige Zukunft auf einem verhältnismäßig winzigen Stückchen Erde im Pazifik vor sich.

Sie fürchten sich in eine Falle gelockt, unbefriedigt und ruhelos. Es ist eine Armee, die all wird. Das Durchschnittsalter der kampfproben Festlandssoldaten Tschiangs liegt über 28 Jahre.

Formosas rapide anwachsende Bevölkerung erhöht noch die Spannung auf dieser ohnehin schon spannungsreichen Insel. Seit Tschiang im Jahre 1949 von den Kommunisten geschlagen wurde, sind auf Formosa eineinhalb Millionen Flüchtlinge eingetroffen. Die ganze Insel ist nur 375 Kilometer lang und 135 Kilometer breit. Das hat unter den 8,5 Millionen eingeborenen Formosanern keine geringe Verdrängung ausgelöst. Sie sehen sich plötzlich in die völlig unerwünschte Rolle von Gastgebern und Brotverdienern gesetzt. Um die Situation noch zu erschweren, weigern sich zahlreiche Formosaner, in Tschiangs Armee eingegliedert zu werden. Zumindest zeigen nur sehr wenige unter ihnen Begeisterung für die Idee, ihre Heimat zu verlassen, um einen Befreiungskrieg gegen das Festland zu führen. Die größte Schwierigkeit liegt jedoch darin, daß das Anwachsen der Bevölkerung die jährliche dreiprozentige Zunahme der Lebensmittelproduktion hinter sich gelassen hat.

Glücklicherweise gehört Formosa nicht zu den hungernden und zurückgebliebenen Gebieten Asiens. Sein Boden birgt beträchtliche Schätze an Rohstoffen, und die früheren japanischen Eroberer unternahmen während des halben Jahrhunderts

ihrer Herrschaft sehr viel für die Entwicklung einer neuen Industrie, für die Erneuerung veralteter landwirtschaftlicher Methoden und für die Erziehung der Bevölkerung. Manches davon ist allerdings während des Krieges den Bomben zum Opfer gefallen, und sowohl die nationalchinesische Regierung als auch die nationalchinesische Regierung mußten zum Teil von neuem aufbauen. So erklären sich auch der verbesserte Gesundheitszustand und die niedrigen Krankheitsraten unter Lebensbedingungen, die häufig recht primitiv sind.

Die Regierung hat ausgedehnte Reformen eingeführt, welche die unglaubliche Korruption, die Tschiang bei seinem Einmarsch vorfand, weitgehend ausmerzen

könnten. Die Bodenreform wurde vorangetrieben, und das bedeutete eine Kontrolle der Pachtsätze, den Verkauf staatlichen Landes an landlose Bauern und die Aufteilung des Großgrundbesitzes an kleine Pächter. Unfallversicherung und Altersrenten für Industriearbeiter und Fischer wurden gesetzlich festgelegt. Gesundheitsdienst und Versorgung mit Medikamenten und ärztlicher Betreuung wurden verbessert. Zweifellos eine der bedeutendsten Leistungen Tschiangs dürfte die Stabilisierung des neuen formosanischen Dollars sein. Damit schob er der drohenden Inflation einen Riegel vor.

In politischen Kreisen ist man sich darüber einig, daß die Verhältnisse auf Formosa sich erheblich geändert haben, seit die Formosaner 1947 gegen eine korrupte Kuomintang-Verwaltung unter General Tschien Yi revoltierten. Aber niemand bezweifelt auch, daß Tschiang Kai-schek sich in nächster Zukunft einigen beruhigenden Problemen gegenübersehen wird, die nicht alle mit etwaigen internationalen Entscheidungen über das weitere Schicksal dieser Insel zusammenhängen.

Britisches Weißbuch über Burgess

London bestätigt Angaben des Geheimdienstchefs Petrow

London. (Korr.) Das britische Außenministerium kündigte gestern ein Weißbuch über den Fall der seit vier Jahren verschwundenen britischen Diplomaten Burgess und MacLean an. Es soll eine vollständige Darstellung des Falles enthalten. Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes bestätigte, daß der Bericht des ehemaligen Leiters des sowjetischen Geheimdienstes in Australien, Petrow, über die Spionagetätigkeit von Burgess und MacLean richtig sei.

Auf Grund der Aussagen von Petrow muß angenommen werden, daß Photokopien einiger Dokumente in sowjetische Hände gelangt sind. Über den Umfang der Spionagetätigkeit kann jedoch nichts gesagt werden.

Der Zeitpunkt, zu dem MacLean verhaftet wurde, wird mit April 1951 angegeben. Er verschwand am 16. Mai 1951. Der damalige Verdacht gegen Burgess war nach den Worten des britischen Sprechers anderer Art und bezog sich nicht auf Spionagetätigkeit, sondern auf das allgemeine Verhalten des jungen Diplomaten. Er war auf Grund der Untersuchungen bereits von seinem Posten in Washington zurückgerufen worden, während MacLean bis zum Tage seiner Flucht im britischen Auswärtigen Amt arbeitete.

Über den Fluchtweg, den 1951 ein großer internationaler Polizeiapparat zu klären versuchte, wurde gestern mitgeteilt, daß er durch die Tschechoslowakei ging. Es wurde angedeutet, daß sich die beiden Diplomaten jetzt in Moskau aufhielten. Der Sprecher fügte allerdings hinzu, es läge keine direkten Beweise dafür vor.

Aus chinesischer Haft entlassen

Ein amerikanischer Baptistenprediger und ein katholischer Bischof

Hongkong. (Reuter) Der amerikanische Baptistenprediger Lovegren traf gestern in der britischen Kronkolonie Hongkong ein, nachdem er auf Grund der amerikanisch-chinesischen Vereinbarungen aus chinesischer Haft entlassen worden war. Lovegren war im Jahre 1951 unter Spionageanklage von den chinesischen Behörden festgenommen worden.

Lovegren, der in China wegen Sammlung von Nachrichtenmaterial zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, sagte in Hongkong: „Nach chinesischem Recht war ich der Spionage schuldig. Nach amerikanischem Gesetz aber war ich nicht schuldig.“ Er habe als Missionar Informationen an seine vorgesetzte Behörde in den USA geschickt. Diese Informationen seien von der Missionsbehörde an das amerikanische Außenministerium weitergegeben worden. Er habe diese Tatsache bei seinem Verhör durch die Chinesen zugegeben.

Auch der katholische Bischof von Lohokow, Ferroni, traf in Hongkong ein. Bei seinem Eintreffen war der Bischof so geschwächt, daß er von Grenzbeamten und

Die Meinung der anderen

Porkkalas Freigabe

Times

Hinter den verschiedenen Beschlüssen, die während des Wochenendes durch die sowjetischen Staatsmänner verkündet wurden, beispielsweise die Freigabe Porkkalas, steht ein einziges Motiv. Es ist der Wunsch und die Entschlossenheit, die sowjetischen Argumente für die zweite Genfer Konferenz im nächsten Monat zu stärken. Die Russen mögen sich in der Tat gedacht haben, daß im Atomzeitalter der Stützpunkt in so großer Nähe der eigenen Grenzen etwas von seinem Wert verloren hat. Aber ihr Hauptziel sind die NATO-Stützpunkte, die es den USA ermöglichen, das Gleichgewicht der Macht in Europa zu erhalten. In ihren Verhandlungen mit den ostdeutschen Kommunisten bereiten die Russen die Stärkung eines weiteren Argumentes vor. Wenn, so sagen sie, militärische Allianzen nicht abgeschafft werden sollen, dann sollten die Mächte einen Sicherheitspakt aufbauen, der der Existenz von zwei Deutschland gerecht wird.

Figaro

Für die sowjetische Regierung hat der Stützpunkt Porkkala nur geringes strategisches Interesse. Mit seiner Rückgabe machte sie eine Geste, die wenig kostet und viel einbringt. Die Konzession an die Finnen ist ein wirksames Propagandamittel für Genf. Was sich bei den Verhandlungen mit Groteswohl anbahnt, ist für die Zukunft aber noch viel wichtiger. Die Russen sichern dadurch, daß sie Ostdeutschland einen der Bundesrepublik entsprechenden Status gewähren, den beiden Staaten die Möglichkeit, direkt unter sich über die Wiedervereinigung zu verhandeln, falls sich die vier Großmächte in Genf hierüber nicht zu einigen vermögen.

Populaire

Durch die Rückgabe Porkkalas will die sowjetische Führung das moralische Recht erwerben, in Genf die Aufgabe der Militärstützpunkte auf fremdem Staatsgebiet zu predigen. Der Satz, daß die Russen niemals umsonst etwas hergeben, trifft auch hier hundertprozentig zu. Die Finnen werden von Moskau ein schönes Geschenk nach Hause tragen. Seine Bezahlung aber werden die Sowjets von den Westmächten fordern. Wenn im kommenden Monat in Genf die Wiedervereinigung Deutschlands zur Sprache kommt, wird Molotow auf seine Rechnung die Erklärung Groteswohls übernehmen können, daß die Wiedervereinigung Deutschlands entweder durch Verhandlungen mit der Regierung Ostberlins zustande kommt oder überhaupt nicht.

Combat

Porkkala zu räumen bedeutet für die UdSSR dasselbe, wie wenn Washington Porto-Rico aufgeben müßte. Außerdem sind angesichts der modernen Waffen Porkkala und Port Arthur Anachronismen. Die Art der Vorbereitung des Vertrages mit Ostdeutschland zeigt, daß die ganze Sowjetpolitik sich jetzt darauf konzentriert, Groteswohl als Partner des Bundeskanzlers und der Westmächte durchzusetzen. Die Genfer Konferenz wird wahrscheinlich zwei deutsche Delegationen sehen.

Einzelhandel unterstützt Erhard

Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten durch preisgünstige Angebote

Bonn. (dpa) Vertreter der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, des Zentralverbandes der deutschen Konsumgenossenschaften und der Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittelbetriebe haben Bundeswirtschaftsminister Erhard zugesagt, seine Preislenkungsaktion zu unterstützen. Wie das Bundeswirtschaftsministerium gestern mitteilte, will der Einzelhandel, einschließlich der Konsumgenossenschaften, alle Möglichkeiten ausschöpfen, um durch preisgünstige Angebote, selbst unter eigenen Opfern, die Einkaufsmöglichkeiten der Bevölkerung weiter zu verbessern.

Außerdem sollen mit den Herstellern unverzüglich Gespräche aufgenommen werden, um durch gemeinsame Anstrengungen noch bessere Erfolge zu erreichen. Erhard hatte in der vergangenen Woche mit den Vertretern des Einzelhandels eine Aussprache über die Preispolitik. Es hat dabei Übereinstimmung darüber

bestanden, daß die derzeitige Preislage bis jetzt zwar nicht beunruhigend sei, aber doch eine allgemeine Verschlechterung des Preisklimas festgestellt werden müsse. Die größte Zahl der Bedarfsgüter sei zwar seit langem im Preis stabil geblieben, aber in einigen Bereichen seien die Preise gestiegen. Diese Preiserhöhungen würden jedoch durch Preislenkungen in anderen Bereichen im großen und ganzen ausgeglichen.

Die Vertreter des Einzelhandels, der Konsumgenossenschaft und der Lebensmittelbetriebe sind einhellig der Meinung, daß in zahlreichen Bereichen des Handels die höhere Produktivität, steigende Umsätze und Vollbeschäftigung die Möglichkeit einer Preislenkung böten.

Athener Attacken gegen Dulles

Athen. (Reuter) Der griechische Außenminister Stephanopoulos flog gestern von Athen nach New York, um der griechischen Forderung nach Aufnahme der Zypernfrage in die Tagesordnung der UNO-Vollversammlung Nachdruck zu verleihen.

Außenminister Dulles hatte gleichlaufende Briefe an die Regierungschefs Griechenlands und der Türkei gerichtet, in denen er seine Besorgnis über die griechisch-türkischen Spannungen ausgedrückt hatte. Zwei Athener Tageszeitungen, die der Regierung nahestehen, nahmen gestern in scharfer Form zu den Dulles-Briefen Stellung. Die Zeitung „Athinos“ schrieb: Die Dulles-Erklärung ist der schändlichste Ausdruck von Zynismus der idiotischsten Diplomatie des 20. Jahrhunderts. Das Blatt „Nea“ schreibt, Dulles habe die ungeheuren Scheußlichkeiten der Türkei ignoriert.

Rücksicht auf den Beruf

Wien. (Korr.) Nur die Achtzehnjährigen sollen zu dem künftigen österreichischen Bundesheer eingezogen werden, nicht aber die älteren Jahrgänge, die heute bereits im Berufsleben stehen. Der österreichische Bundeskanzler Raab sagte am Sonntagabend: Bei der Einziehung solle auch auf die Berufsverpflichtungen der jugendlichen Wehrpflichtigen Rücksicht genommen werden. Mit der Einziehung dieser Wehrpflichtigen soll im nächsten Jahre begonnen werden.

EIN MANN namens Siebenlist

Roman von Herbert Menz

Copyright by Carl Duncker, Presse-Agentur, Berlin W 35

(7. Fortsetzung)

„Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen“, brummt der Schiffer und kaut mißmutig an dem Mundstück seiner kalten Pfeife.

„Sie wissen es ganz genau“, sagt Peter böse. „Sie stehen in dem Verdacht des Devisenschmuggels... Sie sind doch eben aus Holland gekommen, nicht wahr?“

Käptn Paaßen brummt eine Zustimmung.

„Ach, Vadde, ich sag's ja...“, wimmert seine Frau und trocknet mit dem Schürzenzipfel die Augen.

„Gar nischts sagst du“, fährt ihr Mann sie an.

Der Junge grinst. Der Knecht blickt mit ausdruckslosem Gesicht vor sich auf den Tisch. Der Sohn hat die Fäuste geballt und die Stirn in Falten gelegt. Man sieht ihm an, daß er sich bemüht, scharf nachzudenken.

„Es ist zu dumm, daß Baumann nicht da ist“, wendet Siebenlist sich an Kuhnke, der unverdrossen jeden Gegenstand um und um dreht, der ihm in die Hände gerät.

„Vier Augen sehen natürlich mehr als zwei“, gibt Kuhnke zu, „aber zum Glück ist der Kahn ja leer. Wenn was da ist, muß es hier sein!“

Er hat den Ehrgeiz, die Devisen ohne fremde Hilfe zu finden, und es ist ihm gar nicht recht, daß der Oberstaatsanwalt sich jetzt persönlich an der Durchsuchung beteiligt.

„Heben Sie mal den Tisch an!“ fordert Siebenlist die Mitglieder der Schiffer-

familie auf. Er stößt auf schweigende Ablehnung.

Der Tisch läßt sich nicht anheben, er ist angeschraubt.

Kurz entschlossen läßt Siebenlist sich auf die Knie nieder und kriecht unter den Tisch. Zu sehen ist nichts, es ist dunkel wie in einem Sack. Er reißt ein Streichholz an und mustert aufmerksam die untere Seite der Tischplatte. „Na also“, ruft er, „da haben wir's ja! — Kuhnke!“

„Herr Oberstaatsanwalt!“ Der Kriminalassistent taucht unter den Tisch, erfüllt von trüben Ahnungen. Er hat heute kein Glück. Siebenlist brennt ein neues Streichholz an, und Kuhnke entdeckt auf den ersten Blick zwei Banknotenpäckchen, die mit Hilfe von Pappstreifen und Reißnägeln an der Tischplatte festgehalten werden.

Wenige Augenblicke später liegen 2000 holländische Gulden in Hundert-Gulden-Noten auf dem Tisch des Hauses.

„Na, Herr Paaßen, was sagen Sie dazu?“ fragt Siebenlist freundlich. Der Schiffer zuckt wortlos die Achseln.

„Tischlein deck' dich!“ scherzt Kuhnke, obwohl er vergrämt ist. In Zukunft wird er bei jeder Haussuchung zuerst unter dem Tisch nachsehen.

„Ich kann Ihnen sagen, Herr Kriminalrat“, sagt Kuhnke, des Lobes voll, zu seinem Vorgesetzten, „eine Nase hat der Oberstaatsanwalt, eine Nase!... Piko-bello!“

„Das habe ich ihm gleich angesehen“, nickt Schönwasser gönnerhaft. „Was ist mit den Verhafteten?“

„Die werden unten gerade aufgenommen.“

Unten ist das Polizeigefängnis.

„Es handelt sich also um den Schiffer Jan Paaßen“, zählt der Kriminalrat auf und notiert den Namen, „um seine Ehefrau, geborene...“ Er sieht seinen Assistenten fragend an.

„Frau Paaßen und der Schiffsjunge sind auf dem Kahn geblieben. — Ich habe nur den Käptn, seinen Sohn und den Schifferknecht mitgebracht. — Der Junge ist erst vierzehn, und der Oberstaatsanwalt meinte...“

„Hat Doktor Schmidt angeordnet, daß die Frau und der Junge auf dem Schiff zurückbleiben sollen?“ unterbricht ihn Schönwasser.

„Selbstverständlich, Herr Kriminalrat... Im Auto war ja auch gar nicht so viel Platz...“

„Dann ist es gut.“

„Doktor Schmidt wartet auf uns, wir sollen weiter suchen. — Er läßt Sie bitten, sich mit dem Hauptzollamt Emmerich in Verbindung zu setzen. Er meint, daß die Sache größere Ausmaße annimmt, als vorherzusehen war.“

„Das werden wir gleich erledigen“, sagt Schönwasser. „Sie fahren sofort auf den Kahn zurück, Kuhnke!“

Auf dem Schlepper trifft der Kriminalassistent nur Frau Paaßmann und den Schiffsjungen an.

„Wo ist der Herr Oberstaatsanwalt?“ fragt er.

„Eben war er noch da“, sagt Frau Paaßen, und dem Kriminalassistenten entgeht nicht, daß ihre Stimme anders klingt als bei seinem ersten Besuch: heller, denkt er, und nicht mehr so trübeimplig.

Da stimmt etwas nicht, überlegt er weiter, ohne sagen zu können, was da nicht stimmt. Er macht sich wortlos an die Arbeit.

Frau Paaßen unterhält sich flüsternd mit dem Jungen. Als Kuhnke zufällig aufblickt, gewahrt er auf dem Gesicht der Schiffers-

frau einen halb spöttischen, halb belustigten Zug.

Felerabend, stellt er bei sich fest, hier finde ich keinen abgebrochenen Fingerring mehr. Menschen, die so dreinschauen, sind ihrer Sache sicher, das weiß er aus Erfahrung; sie haben nichts zu befürchten.

Er sieht auf die Uhr. Seit seiner Rückkunft ist eine Stunde vergangen. Wo bleibt denn Doktor Schmidt, zum Donnerwetter?

„Hat der Herr Oberstaatsanwalt nicht gesagt, wo er hingegangen ist?“ fragt er.

Frau Paaßen schüttelt den Kopf. Sie verschweigt, daß der Herr vom Gericht sich höchst leutselig mit ihr unterhalten und sich sehr einsichtsvoll gezeigt hat. Er hat ihr gesagt, daß die ganze Sache halb so schlimm sei, und daß er alles tun werde, um den Schiffer und seine Leute aus der Bredouille herauszuholen.

Das Letzte hat er allerdings erst versprochen, nachdem sie ihm ein Schächtelchen mit einem runden Dutzend Diamanten gezeigt hat, das sie in ihrem Unterrock eingeklinkt hat.

Der Junge befand sich in diesem Augenblick gerade an Deck, um nach dem Polizeiauto Ausschau zu halten.

Die Diamanten, äußerst lebhaftes Stück, deren Wert Frau Paaßen auch nicht annähernd abzuschätzen vermag, hat ihr Mann auf Bitten eines holländischen Kaffeeschmugglers mit nach Deutschland genommen. Genaueres weiß sie darüber auch nicht.

Der Herr vom Gericht hat die Steine zu sich gesteckt und ihr versichert, daß nun alles in schönster Ordnung sei.

Er hätte die Steine ja auch bei ihr finden können, nicht wahr?

Diese Version wird sie übrigens ihrem Mann aufzählen — später, wenn er aus dem Gefängnis heraus ist. Sonst prügelt er sie halbtot.

„Schläge muß eine Frau ja haben, aber mein Mann haut wie ein Narr“, ist ihre ständige Klage.

„Meine Herren!“ Der Polizeipräsident pocht mit dem Bleistift auf den Verhandlungstisch, an dessen Kopfende er sitzt. „Wir sind uns ja wohl einig in der Auffassung, daß über unseren kleinen Kreis hinaus kein Mensch auch nur das Geringste von den unerhörten Vorfällen erfahren darf, die sich heute hier zugetragen haben. — Wenn die Presse Wind davon bekommt, sind wir geliefert... alle... wie wir hier sitzen.“

Sein Blick fliegt über die Versammlung: Regierungsrat Schumacher, Kriminalrat Schönwasser und Kriminalassistent Kuhnke.

Die elektrische Uhr an der Wand geht auf Mitternacht. „Es ist mir unfaßlich, daß niemand von Ihnen auf die Idee gekommen ist, den Hochstapler nach einem Ausweis zu fragen. — Wie war das möglich? — Herr Schumacher... Herr Schönwasser... bitte!“

Er erhält keine Antwort. Schönwasser hat einen roten Kopf wie eine Pelargonie. Er könnte ja einwenden, daß der angebliche Dr. Schmidt ihm von Regierungsrat Schumacher telefonisch avisiert worden ist, so daß er beim besten Willen keinen Verdacht schöpfen konnte. Aber er tut es nicht, es widerstrebt ihm, die Schuld auf den Kollegen abzuwälzen und ihn hereinzulügen.

„Ich glaube, daß der Bursche auch auf einen solchen Vorwand von unserer Seite gefaßt gewesen wäre und sein Ziel doch erreicht hätte“, läßt sich Schumacher kleinlaut vernehmen.

„Möglich“, gibt der Polizeipräsident zu, „aber dann brauchen wir uns jetzt nicht den Vorwurf zu machen, daß wir die primitivsten Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen haben. — Sehen Sie, mein erstes war, Düsseldorf anzurufen und mich nach dem vermeintlichen Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt zu erkundigen...“

Kunststück, denkt Kuhnke respektlos, da hatte es ja schon geknallt!

(Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

Einkäufe

Haben Sie einmal mit einem lieben Menschen einen kleinen Wunschspaziergang durch die Stadt gemacht? Wenn die Dunkelheit leise dämmend hereinbricht und die prächtigen Auslagen der Schaufenster hell erleuchtet sind, hat es seinen eigenen Reiz, einmal hier und dort stehen zu bleiben und nur zu wünschen. Wir wissen es zwar meist, daß all die Herrlichkeiten hinter der großen Glastheibe verbleiben werden. Aber einmal könnte es ja doch möglich sein, daß dieses oder jenes Wunschstück unser Würde! Und dann erfahren wir es auf solchen abendlichen Wunschspaziergängen am besten, was wir einander zum Geburtstag oder in einer Erinnerungstunde schenken können.

Die erfahrene Hausfrau wird zwar einwenden, daß solch ein Spaziergang zusammen mit dem Ehemann nicht immer die reinste Freude ist. Fast scheint es ein ungeschriebenes Gesetz zu sein, daß die Herren sich vor den Schaufenstern fast fluchtartig empfehlen. Das hat einmal seine besonderen Gründe, die hier nicht näher erörtert werden sollen. Für die Frau bedeuten Einkäufe jedenfalls immer eine große Freude, zumal, wenn es sich um ein Kleidungsstück handelt. Sie weiß es besser als der Mann: „ein neues Kleid gibt ein neues Gesicht“. Ihr ist nicht, wie so oft dem Manne, das Anprobieren eine Qual. Von der Art, wie manche Frauen einkaufen, läßt sich leicht auf eine persönliche Art schließen. Am sympathischsten ist immer die Frau, die sich, bevor sie das Geschäft betritt, genau überlegt, was sie kaufen will, und dann beim Einkauf kurz und klar ihren Wunsch äußert.

Olper Stadtspiegel

Bei der Kirchenvorstandswahl am vergangenen Sonntag gingen als neue Kirchenvorsteher der St. Martinus-Pfarrgemeinde hervor: Theo Heßling, Ignatz Müller, Peter Sondernann und Heinrich Voller. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Adolf Müller und Josef Venc. — Die Kirchenvorstandswahlen für die Marienpfarre erfolgen nach der Abfarrung, die im Gange ist.

Das Filmtheater zeigt ab heute den großen MGM-Film „Julius Caesar“, der eine packende Historie in einer einzigartigen Schau auf die Leinwand bringt. Hauptdarsteller sind Marion Brande, James Mason, Edmond O'Brien und Deborah Kerr. Die Filmbewertungsstelle der deutschen Länder verlieh diesem Filmstreifen das Prädikat „Wertvoll“.

Leistungen gehen vor Rücklagenbildung. Vertreterversammlung und Vorstand der Deutschen Angestellten-Krankenkasse haben in gemeinsamer Tagung in München die Jahresrechnung dieses groß: Versicherungsträgers festgestellt, der zwei Millionen Versicherte betreut. Bei einem Jahresumsatz von 216 Millionen DM an Krankenkassenbeiträgen konnte der Rücklage

ein Betrag von fast 6 Millionen DM zugeführt werden. Die geltenden Gesetze sehen vor, daß die Ersatzkassen der Krankenversicherung eine Rücklage in Höhe einer Jahresausgabe nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre bilden. Die Selbstverwaltungsorgane halten diese Bestimmung für überholt und nach zweimaligem Verlust der Rücklagen durch Inflation und Währungsschnitt für unerfüllbar; nach ihrer einstimmigen Auffassung muß die Leistungsgewährung an die Versicherten der Rücklagenbildung vorgehen. Vertreterversammlung und Vorstand der Deutschen Angestellten-Krankenkasse erwarten im übrigen, daß die Bundesregierung auch die Sozialversicherung für die

Vorträge über die christliche Kunst

Jahrestagung des „Vereins für christliche Kunst“ in Olpe

Olpe. Die Freunde der christlichen Kunst kommen am morgigen Mittwoch aus der gesamten Erzdiözese Paderborn zusammen, um hier einige Vorträge über die christliche Kunst zu hören und an Führungen in Olpe und Umgebung teilzunehmen. Wir verbinden es mit großer Genugung und Freude, daß der „Verein für christliche Kunst im Erzbistum Paderborn“ seine Jahrestagung in unserer Stadt abhält. Auf dem Gebiet der christlichen Kunst hat nämlich Olpe eine Reihe von geschichtlichen und modernen Denkmälern aufzuweisen, die aller Beachtung wert sind. Diese Tatsache wird sich während der bevorstehenden Tagung sehr deutlich zeigen. Die Gäste, die am Mittwoch nach Olpe kommen, heißen wir auch an dieser Stelle herzlich in den Mauern unserer Stadt willkommen!

Das Programm der Tagung sieht nach der Erstattung der Tätigkeitsberichte, die um 10 Uhr beginnen, um 10.30 Uhr einen Vortrag mit Lichtbildern von Prälat Prof. Dr. Fuchs, Paderborn, vor über das Thema „Gestaltung und Schmuck kirchlicher Kulturgebäude durch die moderne Goldschmiedekunst“. Um 11.45 Uhr folgt dann ein Vortrag von Oberstudiendirektor Mund, Olpe, über die dreigliedrige Altarausstattung in der Kreuzkapelle. Der



Nachmittag ist Besichtigungen vorbehalten. Erstes Ziel ist dabei die neue Olper Mariä-Himmelfahrts-Kirche. Die Erläuterungen wird der Erbauer der Kirche, Architekt Weiken aus Unna, geben. Die Besichtigung beginnt um 14 Uhr. Um 15 Uhr fahren die Teilnehmer mit Omnibussen zu weiteren Besichtigungen nach Drolshagen, Attendorn und Helden.

Mit Ausnahme dieser Omnibusfahrt, für die ein Fahrpreis von 3,— DM erhoben wer-

erlittenen Währungsverluste mindestens in dem Maße entschädigt, wie es bei der Privatversicherung bereits geschehen ist.

Verkehrsunfälle. Am 18. September stießen auf der Bundesstraße 55 in Altenkleusheim zwei Kräder zusammen, wobei Sachschaden entstand. — Am 17. September streifte ein Dreirad-Lieferwagen in der Felmicke beim Überholen einen abgestellten Kombiwagen. Es entstand Sachschaden. Am gleichen Tage fuhr ein belgischer Lkw auf der Provinzialstraße in Bruchwalze gegen einen Telegrafmast. Der Mast wurde stark beschädigt. Um 16.15 Uhr fuhren in der Wüste drei Pkw aufeinander. Es entstand Sachschaden.

Besitzwechsel. Das in der Martinstraße 16 gelegene Anwesen (früher Geschwister Adam) ging durch Kauf in den Besitz des Friseurmeisters Tonis Neu über. — Das Besitztum „Gasthof zum Rathaus“ des Gastwirts Schulte-Rosier, in der Westfälischen Straße 20 gelegen, ging durch Kauf in den Besitz des Drogeristen Josef Wurm über. Der neue Besitzer beabsichtigt, die Gaststätte in eine großzügig gestaltete Drogerie mit Foto-Abteilung umzuwandeln.

den muß, ist die Teilnahme an allen Veranstaltungen kostenlos. Allen Kunst-Interessenten kann der Besuch bestens empfohlen werden.

Mütterberatung

Kreis Olpe. Folgende Mütterberatungsstunden finden in dieser Woche statt: Am Mittwoch um 15 Uhr in Lenne und um 16 Uhr in Seelhausen; am Donnerstag um 15 Uhr in Milchenbach und um 16 Uhr in Langeneil.

Bei Heuer über den Laufsteg . . .

Herbstmodenschau fand starken Besuch und reichen Beifall

Olpe. Das Kaufhaus Heuer veranstaltete am Wochenende viermal eine Modenschau. Und diese Schau war jedesmal — bei freiem Eintritt — so stark besucht, daß die vorhandenen Sitzplätze kaum ausreichten. Vielleicht ist dieser Ansturm von Schaustagenden auch daraus zu erklären, daß Modenschauen in Olpe selten sind.

Jedenfalls: der Weg in die erste Etage des modernen Kaufhauses an der Kölner Straße hat sich gelohnt! Mit Blumen (von der Gärtnerei Gerbermann) war der Vorführungsraum dezent geschmückt. Und die Mannequins, die sich über den Laufsteg bewegten, hatte die Firma aus ihrer Belegschaft selbst gestellt. Anerkennend darf man hervorheben, daß sie ihre Sache erstaunlich gut machten: ohne Lampenfieber, mit grazilem Schwung, berufsmäßigen Mannequins fast nicht nachstehend.

Alles in allem war der Gesamteindruck dieser modischen Schau in Olpe recht erfreulich, und das Gebotene überzeugte die Besucher. Ein bunter Reigen modischer Trümpfe wurde vorgeführt, nachdem Frau Heilmannfeld die Besucher seitens der Firma herzlich begrüßt hatte. Schallplattenmusik untermauerte die Vorführungen, die flott und reibungslos vonstatten gingen und eine Fülle von Anregungen gaben. Bewundert wurden vor allem die BBW-Modelle, die das Kaufhaus Heuer hier allein führt. Vom Einfachen bis zum Eleganten sah man, was in diesem Herbst die Mode beherrscht: Morgenröcke, Tageskleider, Kostüme und Mäntel für die Damen, Straßenanzüge, modische Mäntel und Hüte für den Herrn. Eine Sonderkollektion erfüllte die Wünsche „stärkerer Damen“, und ein kleines Mädchen wußte sehr nett und ungeniert Kindermodelle vorzuführen. Der Mikrophon-Ansatz, die sämtliche Vorführungen begleitete, war u. a. zu entnehmen, daß Lederwaren und Schmuck, die gezeigt wurden, ebenfalls von der Firma Heuer stammen. Die modischen Frisuren der

Heute Erntefest

Tier- und Produktschau mit Jahrmakr auf dem Buscheld

Drolshagen. Das traditionelle Erntefest wird heute wieder auf dem Buscheld gefeiert. Es wird ausgerichtet vom Landwirtschaftlichen Lokalverein Drolshagen, der alle Vorbereitungen für einen schönen Verlauf des Festes getroffen hat, das zu den bemerkenswerten Volksfesten in der hiesigen Gegend zählt. Mit dem Fest ist, wie üblich, eine Tier- und Produktschau verbunden. Diese wird besonders die Landbevölkerung anlocken. Aber auch der Jahrmakr auf dem Festplatz wird seine Anziehungskraft auf jung und alt nicht verfehlen, vor allem wenn den Drolshagenern gutes Wetter für den heutigen Festtag beschieden ist. Der Tag wird mit einem Erntedank-Hochamt in der St. Clemens-Pfarrkirche eingeleitet. Der Viehtrieb erfolgt auf dem Buscheld und endet mit der Vorführung der prämierten Tiere. Um 13 Uhr ist im großen Festzelt Festessen mit Ansprachen und musikalischer Unterhaltung. Der Festball beginnt um 16 Uhr. Die Musik wird ausgeführt von der Regimentskapelle des früheren Reiterregiments Paderborn unter Leitung von Stadtmusikmeister a. D. Gerlach. Die Musiker erscheinen in ihren traditionellen Husaren-Uniformen. Um 20 Uhr ist großer Zapfenstreich mit bengalischer Beleuchtung.

Es ging um Bau- und Finanzierungspläne

Siedlungsgelände Schwalbenohl wird erschlossen

Attendorn. In der letzten Sitzung des Attendorn Stadtrates am vergangenen Freitag waren Hauptpunkte der Beratung wieder einmal die Bau- und Finanzierungspläne der Stadt Attendorn. Diese Angelegenheit ist eine der wichtigsten, womit sich die Attendorn Ratsherren wohl noch auf weite Sicht zu beschäftigen haben. Obgleich in Attendorn viel gebaut worden ist, stehen noch dringend zu erledigende Probleme offen. So vor allem der Wohnungsbau, da sich die Bevölkerungszahl in Attendorn nach dem Kriege stark erhöht hat. Hinzu kommt, daß die Straßen, zum mindesten die Hauptverkehrsstraßen, einer Verbreiterung bedürfen, wenn der ständig steigende Kraftfahrzeugverkehr gemeistert werden soll.

Im Verlaufe der Sitzung genehmigte der Stadtrat einstimmig die Vergabe der Pfisterarbeiten an der Kölner Straße vom Hause Hoffmann bis zur Kreuzung Südwall-Westwall. Hierdurch wird die Straße, wenn noch die Treppe vor dem Hause Reuber verlegt wird, breiter werden und auch eine dem Zweck entsprechende feste Decke erhalten.

Sodann befaßte sich der Stadtrat mit den beim Bigge-Brückenbau entstandenen Mehrkosten in Höhe von 25 000 DM. Diese Mehrkosten, so wurde erklärt, seien dadurch entstanden, daß unvorhergesehene Ausbaggerungsarbeiten im Flußbett vorgenommen werden mußten. Außerdem hat das Wasserwirtschaftsamt Hagen die deichpolizeiliche Auflage gemacht, im Flußbett eine gepflasterte Mittelwassergrinne im Bereich der Brücke anzulegen. Bei dem alten Flußlauf befand sich die Hauptflußrinne am südlichen Ufer. Durch die Herstellung der Wassergrinne in der Mitte des Flußbettes muß nun vor und hinter der Brücke, auf einer Länge von

insgesamt 150 Meter, eine Angleichung an den alten Flußlauf erfolgen. Die Stadtvertretung stimmte dem Antrag, die Mehrkosten zu genehmigen, mit einer Enthaltung zu. Außerdem ist an dieser Stelle die Verlegung der Wasserleitung notwendig geworden. Nach Prüfung der Lage durch den Wasserwerksausschuß wurde der Stadtvertretung empfohlen, die neue Leitung in gerader Linie bis zu den Rüttingwerken Siegerland zu verlegen. Auch dieser Empfehlung stimmte die Stadtvertretung zu, nachdem festgestellt wurde, daß das anfallende alte Material noch an anderer Stelle wieder verwendet werden kann.

Auch die Aufschließung des Schwalbenohls stand wieder auf der Tagesordnung. Auf Antrag der Stadt Attendorn ist ihr für die Erschließung dieses Siedlungsgeländes eine Landesbeihilfe von 50 000 DM in Aussicht gestellt worden, die als Darlehen zu drei Prozent Zinsen und drei Prozent Tilgung gewährt werden soll. Die Stadtvertretung beschloß, von diesem großzügigen Angebot Gebrauch zu machen.

Patronatsfest

Rüttinghausen. Die hiesige Kapellengemeinde begeht am Mittwoch das Fest ihres Schutzpatrons, des hl. Matthäus. Aus diesem Anlaß ist um 8.30 Uhr in der Kapelle ein feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Matthäus. Dem Amt voraus geht eine Schützenmesse, an der sich der gesamte St. Matthäus-Schützenverein beteiligt.

Wenden. Am 17. September fuhr ein Pkw auf der Provinzialstraße in Rothenmühle gegen einen Straßenbaum. Eine Person wurde verletzt; der Pkw wurde schwer beschädigt.

Drolshagen. Am 17. September stießen um 19.30 Uhr auf der Kreuzung Hagen-Bahnhofstraße zwei Motorroller zusammen. Zwei Personen wurden verletzt; an den Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Verkehrsunfälle

Altenhundem. Am 18. September fuhr ein belgischer Lkw auf der Provinzialstraße in Hofolpe in den Straßengraben und beschädigte einen Telegrafmast. Eine Person wurde verletzt. — Ein Krad rannte auf der Lennestraße gegen einen Pkw. Eine Person wurde verletzt; außerdem entstand Sachschaden. — Ein Hund sprang auf der Bundesstraße 236 gegen einen Pkw. Es entstand Sachschaden. — Auf der Hundemstraße stieß ein Krad mit einem Pkw zusammen. Eine Person wurde verletzt; auch Sachschaden war zu verzeichnen.

„Ninotchka“ — mit Esprit inszeniert

Das Rheinische Landestheater Neuß eröffnete die neue Saison in Olpe

Olpe. Das Rheinische Landestheater — unsere langjährige Olper Gastspielbühne — bereitete den Theaterfreunden am Freitagabend im voll besetzten Schwanensaal einen genussreichen Auftakt zur Theatersaison 1955/56. Mit erstaunlichem Schwung und großer Lebendigkeit inszenierte es die erfrischende, amüsante Komödie „Ninotchka“ von Melchior Lengyel und Marc Gilbert Sauvignon. Und wer diesen Abend im „Schwanen“ besucht hat — auch die Gäste aus Wenden und Attendorn —, kam voll und ganz auf seine Kosten. Denn auf der Bühne entfaltet sich ein unterhaltungsreiches, geistvolles Spiel, dessen Kern nichts weniger ist, als eine — gewissermaßen lächelnd geübte — Kritik am sogenannten dialektischen Materialismus und seinem Niederschlag auf die äußere und innere Politik unseres großen östlichen Nachbarn.

Diese zeitgenössische Erfolgskomödie ist ein „Schlager“ ersten Ranges, der sich unter dem Titel „Seidenstrümpfe“ (musikalische Fassung von „Ninotchka“) bekanntlich das New Yorker Theaterpublikum im Sturm eroberte. Nach solchem Erfolge und einer nicht minder erfolgreichen Verfilmung von „Ninotchka“ war es für das Rheinische Landestheater von besonderem Reiz, dieses Stück zu inszenieren. Und die Inszenierung der Komödie „Ninotchka“ ist Regisseur Karl Gaebler imponierend gelungen! Mit leichter Hand zauberte er das spritzige quicklebendige Spiel auf die Bühne — vor einem recht ansprechenden Bühnenbild von Joachim Streubel.

Aus dem automatischen Denkapparat, den die Bolschewikin Yakousowa darstellt, das Menschliche zu reglementieren, ist die von den Verfassern der Komödie gestellte Aufgabe. Sibylle Gilles löste sie mit weiblicher Logik, indem sie sich

die pflichtbesessene, zur Maschine erstarrte Kontrollbeamtin durch Neugierde, Naivität, Eitelkeit und ein von ihrem unnachgiebigen Liebhaber angefachtes Gefühl in einen echten Menschen auflöste. Eine bravouröse schauspielerische Leistung, die uneingeschränktes Lob verdient! Die Titelrolle des Stückes war mit Sibylle Gilles ausgezeichnet besetzt und bildete die wirkliche Mitte der Aufführung.

Auch mit der Besetzung der übrigen Rollen hatte Regisseur Gaebler eine glückliche Hand. Horst Dieter Sievers brillierte in der Rolle des gewandten und geschmeidigen Unterhändlers Leon Dagoult, einen Weltmann von Format darstellend, glatt und routiniert, herzhafte Burschikos in der „Eroberung“ (Bekehrung) der Ninotchka! — Das Trio der drei Russen, Matthias Breuer als Ivanov, Arthur Scheil als Brankov, Heinz Ingo Hilgers als Bibinski, war sehr originell und löste große Heiterkeit aus. Als Anerkennung für das — wie immer — sehr löbliche Ensemblespiel des Rheinischen Landestheaters seien auch die weiteren Mitspielenden dieses genussreichen Theaterabends erwähnt: Winfried Lünemann (Zimmerkellner), Maria Schünemann (Coppella), Ingrid Müller-Stein (Nadine), Hannelore Knipper (Stephanie Orlinov) und Albert Schmarbeck, eine Neuerwerbung des Landestheaters für den ans Stadttheater Rheydt gegangenen Cai Calow.

Am Schluß des Theaterabends bedankten sich die Besucher mit lebhaftem Beifall, der sehr herzlich gemeint und voll auf verdient war.

Nach diesem wohlgefolgten Auftakt zur neuen Theatersaison darf man den weiteren Theaterabenden des Rheinischen Landestheaters Neuß (Intendant Philipp Vogel) in Olpe mit großer Zuversicht und schönen Erwartungen entgegen sehen! rd

Aus gutem Grund...

in vollen Zügen
genießt er froh, beschwingt und leicht
die Arbeitspause mit Vergnügen —
zwei Worte haben das erreicht:



JUNO
bitte

Mode ohne Diktat

Neue Mode-Parole: Es lebe der eigene Geschmack!

Wir Bundesrepublikaner sind in den letzten Tagen um eine Sensation gebracht worden: Deutsche Mode-Experten haben nämlich beschlossen, in der kommenden Herbst-Winter-Saison auf das Diktat einer bestimmten Linie zu verzichten. Die Frauen sollten das tragen, was ihnen am besten stünde. Die Tunika- und die Kasackform sollen nicht bestimmend sein, sondern lediglich einen besonderen Akzent bringen.

Die Empfehlung, zu tragen, was gefällt, ist so ungewöhnlich, daß man gar nicht merkt, wie natürlich sie eigentlich sein sollte. Die Forderung: „Wähle, was dich am besten kleidet“, gibt aber auch mehr Probleme zu lösen auf, als die sonst übliche modische Formel zu Saisonbeginn. Da gingen die Damen einfach nach dem letzten Schrei. Ob er zu ihrer Figur und Persönlichkeit paßte, war den meisten ganz gleich.

Jetzt aber werden sie sich auf den eigenen Geschmack und auf sich selbst zu besinnen haben. Die Weberinnen wollen ihnen das mit besonders schönen und raffinierten neuen Stoffen erleichtern. Die Textilindustrie muß sich beträchtlich anstrengen, will sie ihre Produktions-Kennzahl von 130 gegenüber 100 im Jahre 1950 halten.

Soweit die Auswirkungen der Parole: „Es lebe der eigene Geschmack!“ auf dem Gebiet der Mode. Man stelle sich jedoch vor, dieses Schlagwort machte auf allen Gebieten des täglichen Lebens Schule. Man kauft sich in Deutschland nur noch,

was gefällt. Man schielt nicht mehr nach dem Nachbarn und fürchtet keinen schlechten oder mitteilsvoll-ironischen Blick seiner Mitmenschen. Man läßt sich nicht mehr von Baujahren, Modellen, Schnitten leiten, sondern nur noch von einer höchstpersönlichen Auffassung von Form, Leistung und Preiswürdigkeit beim Neukauf.

Welche Umstellung! Mancher Industriebetrieb müßte die Betonung von der Gestalt auf den Gehalt seiner Erzeugnisse legen. Die hektische Sucht, durch neue modische Momente einen Kaufanreiz herauszulocken, wäre vorbei. Die Menschen lehnten es ab, sich einen Geschmack aufdrängen zu lassen. Sie unterschieden sich wieder mehr voneinander und wären äußerlich auf dem Wege zu Individualisten. Dann folgte auch die innere Einstellung. Stirnrunzelnd werden die Wirtschaftler warnen: „Fehlt das modische Moment als Kaufreiz, wird nicht mehr soviel angeschafft, sinkt die Produktion, somit die Beschäftigung, die Kaufkraft, der Lebensstandard.“

Zutreffend scheint dieser Einwand nicht. Sicherlich müßte mancher Hersteller etwas bremsen. Aber der Bedarf würde sich nur verlagern. Viele Beträge, die bisher lediglich ausgegeben wurden, um mit der Mode Schritt zu halten, würden frei für andere Anschaffungen. Vielleicht sogar vermehrt für ein gutes Buch, eine Schallplatte mit anspruchsvoller Musik, ein schönes Bild, edles Porzellan... Vielleicht fände der Mensch mehr zurück zu sich selbst?

Ein Kind ist keine Uhr

Der Arzt rät: Nicht künstlich vollstopfen, aber richtig satt werden lassen

Es gibt Mütter, die in Verzweiflung geraten, wenn ihr Säugling bei der einen oder anderen Mahlzeit seine Milch nicht ganz trinken will. Sie wollen das Kind zwingen, unter allen Umständen alle fünf Stunden die für sein Alter vom Arzt angegebene Menge zu trinken. Ist das nun richtig, oder ist es falsch?

Noch nach der Jahrhundertwende bestand der Brauch, daß Säuglinge alle zwei bis drei Stunden zur Nahrungsaufnahme geweckt wurden, und niemand kam auf den Gedanken, daß diese falsche Maßnahme die Ursache für die vielen Darmstörungen der Säuglinge war. Bis dann ein genialer Mann die Frage nach dem wirklichen Bedarf klärte und damit erst die Grundlage

für die heutigen Erfolge der Kinderheilkunde schuf.

Czerny, der nachmalige Altmeister der Kinderheilkunde in Berlin, legte sich als junger Assistenzarzt im Prager Finklerhaus die Frage vor, wie oft wohl ein Säugling trinken würde, wenn er nicht geweckt würde. Und siehe da: Alle Kinder stellten sich von selbst auf fünf Mahlzeiten ein. Einmal war die Pause etwas länger, einmal etwas kürzer, denn bekanntlich ist ein Säugling keine Uhr. Aber fünf Mahlzeiten waren es immer.

Später fand man dann die theoretische Begründung heraus. Bei künstlicher Ernährung ist der Säuglingsmagen erst nach drei Stunden wieder leer, dann soll er eine Stunde lang ausruhen und dann erst wieder arbeiten. Bei Brustkindern geht die Verdauung schneller vor sich, aber man bleibt auch bei ihnen besser bei vierstündlichen Pausen, um später keine Schwierigkeiten bei der Umstellung auf künstliche Ernährung zu bekommen. Die beste Zeiteinteilung ist die: 6 — 10 — 2 — 6 — 10 Uhr.

Nun gibt es aber Kinder, die nur vier Mahlzeiten wollen — und brauchen. Mögen sie es haben. Aber dann müssen die Mahlzeiten größer sein, denn viermal 250 g ist fünfmal 200 g. Dann ist es zweckmäßig, breitere Kost zur besseren Sättigung heranzuziehen.

Es gibt auch Kinder, die mit drei Mahlzeiten zufrieden sind. Ich erlebte dies bei einem dreimonatigen, künstlich genährten Kind, das prächtig gedieh und dem in diesem Alter einmal die Flasche und zwei Breimahlzeiten gegeben wurden. Einer meiner Jungen stellte sich mit sieben Monaten ebenfalls auf drei Mahlzeiten ein und wollte keine Flasche haben. So bekam er dreimal Brei. Der eine Vierteller Milch wurde in die erste Mahlzeit, der andere in die Abendmahlzeit gegeben. Mittags aß er von der gemischten Kost mehr als ich.

Unser Prinzip muß sein: Lieber seltene und große Mahlzeiten, als häufige und kleine, damit der oberste Teil des Dünnarmes sich immer wieder desinfizieren und von Bakterien freimachen kann.

Weder die Eltern noch die Lehrer hatten jemals Grund gehabt, sich über Renate zu beklagen. Sie war freundlich und aufgeschlossen, hilfsbereit und folgsam. Aber nun schien von einem Tage zum anderen alles an ihr verändert. Renate gab patzige Antworten, sie hatte ihre Heimlichkeiten, mit einem Wort: sie benahm sich schlecht.

Das ging so weit, daß sie sich eines Tages über Mutters Puder und Lippenstift hermachte. Große Aufregung. Die Eltern kamen zu der Überzeugung, an dieser „Entgleisung“ könne nur Renates beste Freundin schuld sein. Kurzerhand „verbotten“ sie diese Freundschaft. Als ob das so einfach ginge! Die Mädchen trafen sich fortan heimlich, denn nun wollten sie erst recht gegen die Erwachsenen zusammenhalten.

Fast alle Mütter sehen sich eines Tages vor ähnliche Probleme gestellt. Es hilft dann nichts anderes, als sich möglichst geräuschlos mit der unvermeidlichen Tatsache abzufinden: „Unser kleines Mädchen wird erwachsen.“ Alles andere würde an den Gegebenheiten ohnehin nichts ändern und den Übergang nur schwieriger machen.

In diesen entscheidenden Jahren werden kluge Mütter sorgfältig vermeiden, ihre Tochter weiterhin als „Kind“ zu behandeln. Damit behalten sie das Vertrauen des heranwachsenden Mädchens und den Einfluß auf seine weitere Entwicklung. An der Frage „Lippenstift oder nicht?“ darf das nicht scheitern. Sie löst sich von selbst, wenn die Mutter sich klarmacht, daß es hier um viel mehr geht als um eine bloße Geschmacksfrage.

Einem Vater fällt es meistens leicht, in der heranwachsenden Tochter die junge Dame zu respektieren. Die Mutter kann



MODE FÜR HERBST UND WINTER: (Links) Apartes Kostüm aus schwarzem Wollstoff mit betonter Knopfleiste. Der Faltbesatz am Kragen und Ärmel aus Naturseide gibt dem Anzug trotz der Eleganz eine sportliche Note. Modell Fath. — (Mitte) Geneviève Fath setzt die Tradition ihres verstorbenen Mannes fort, besonders elegante Kleider hauteng zu arbeiten. Dieses Cocktailkleid ist aus kostbaren Spitzen. Das Dekolleté wird durch eine Blende abgeschlossen. Auch Träger gehören noch zur Mode dieser Saison. Modell Fath. — (Rechts) Etwas streng ist dieser Mantel aus italienischer Wolle, dessen gerade Linien durch zwei Knopfreihen besonders stark betont werden. Er kann als Verkörperung der weniger verspielten englischen Mode gelten. Modell Creed.

Jede Frau kann ein „Typ“ sein

Zum eigenen Stil gehört nicht viel mehr als Mut und ein wenig Phantasie

Es gibt Frauen, die weder hübsch noch schön sind, und die dennoch beachtet und geschätzt werden, wo sie erscheinen. Sie tragen keine „aufregende“ Garderobe, und ihr Benehmen ist ganz und gar nicht extravagant. Aber sie wirken auf eine unnachahmliche Art „besonders“, sie haben etwas Eigenes, was sie von allen anderen unterscheidet.

„Sie ist eben ein Typ, da ist es nicht schwer, sich anzuziehen“, seufzen die anderen in dem Gefühl, selbst kein „Typ“ zu sein. Nun — Typen werden in den wenigsten Fällen geboren, sie werden entwickelt. Jede Frau hat in ihrem Äußeren eine besonders fesselnde Eigenart; wird sie betont, werden ihr alle anderen äußeren Wesenszüge zugeordnet, ist der „Typ“ entstanden. Prüfen Sie sich einmal unvoreingenommen mit dem Abstand, aus dem Sie ein Fremder sieht, ergründen Sie Ihren

möglichen Typus, und stimmen Sie Ihre Kleider auf diese Erkenntnis ab.

Das gilt vor allem für die Farbenwahl. Gewiß stehen Ihnen mit Ihrem dunklen Haar viele Farben, aber nur wenige machen Sie zu einem Typ. Sie seien weder groß noch besonders schlank? Dann überlassen Sie Blau und Grün den sportlichen Frauen, und wählen Sie einmal Sandfarben, Ocker, Mais oder ein helles Grau, nehmen Sie ein gelbes, hochgeschlossenes Kimonobüschchen aus bedruckter Krawattenstoffe zum engen Rock oder ein enganliegendes, weichdrapiertes Tageskleid aus Matherpe in Beige, nehmen Sie überhaupt einen „weichen“ Schnitt, und betonen Sie die schönen Bogen Ihrer Brauen ein wenig.

Die blond und schlank durchs Leben gehen, sollten die Herbitz ihres Stils besonders hervorheben, sollten kühle Farben wählen und raffiniert einfachen Schnitt. Zu ihnen paßt keine Vielzahl von Rüschen und Schleifen und keine ängstlich gelegte

Frisur. Die Großzügigkeit der weiten Ebene muß um sie sein und die Frische des Seewindes in ihrem Haar...

Euch blonden Pummelchen wäre damit nicht gedient, ihr bleibt doch „nur“ ein Gretchen. Nun, dann habt den Mut, ein Gretchen zu sein, aber seid es mit Scham und Stil. Auch für Gretchen gibt es nicht nur Dirndl. Handgewebe, grobe Leinenblüsen, moderne Ton-in-Ton-Stickerei, getriebener Silberschmuck und Bernstein geben euch den Reiz des Erlesenen, der geschmackvollen Gediegenheit.

Alle ungebrochenen Farben stehen den Frauen, die die Bronzehaut und die dunklen Augen des Südens besitzen. Ein leuchtendes Karmin, ein flammendes Gelb, ein sattes Indigo, weite Röcke, Stolen, Boleros, — was fehlt dann noch zur Carmen?

Ihr besonders Aparten aber mit den blauen Augen zu dunklen Haar, die ihr gar nicht so selten seid — nützt den reizvollen Widerspruch, den die Natur euch ins Gesicht schrie! Braun und Blau sind die Grundfarben altägyptischer Tempelmalerien und Teppiche. Nehmt die anderen „orientalischen“ Farben hinzu — Mennigrot und Beige oder Gold und Türkis —, und ihr werdet eine Garderobe haben, die persönlich ist, die einen eigenen unverwechselbaren Stil hat.

Darin besteht ja überhaupt das Geheimnis des Gutangezeigenseins, daß man nicht jede Mode in all ihren Einzelheiten mitmacht, sondern ihre allgemeine Richtung seinem eigenen Stil anpaßt. Eigenen Stil zu haben und ihn zu einem geschlossenen Typus zu entwickeln — dazu gehört oft nichts als Mut und ein wenig Phantasie. Und Phantasie haben Frauen ja genügend, nicht wahr?

Auf in den Kampf, Torero...

Nicht genug damit, daß abenteuer- und ruhmstüchtige junge Männer und sogar Mädchen aus der Neuen Welt immer wieder in Spaniens Stierkampf-Arenen von sich reden machen und — zumindest was den Sensationswert anbelangt — eine Konkurrenz für die einheimischen Matadore darstellen. Auch die Mode hat sich dieses traditionsreichen Nationalsports bemächtigt und empfiehlt den nüchternen Amerikanerinnen das „Torero“-Hemd, das den Prachthemden der spanischen Stierkämpfer originalgetreu nachgearbeitet ist. Aus feinstem weißen Popeline, Hemdbrust und Ärmelstulpen mit reicher Stickerei und Spitze verziert, Kragen und Manschetten gestärkt, wird es zu Schneiderkostümen, Röcken und — besonders schick — schwarzen Velvet-Hosen getragen. Die Herstellerfirma, die übrigens in Mexiko sitzt, rechnet offensichtlich mit der geheimen Schwäche der modernen Amerikanerin für Tradition, Volkstum und — südliche Leidenschaft.

Das Gute genügt

„Ich wollte doch nur das Beste!“ Mit diesen Worten verteidigen sich Frauen, wenn sie feststellen müssen, daß sie wieder einmal enttäuscht worden sind. Für andere das Beste zu wollen, das bedeutet: von anderen auch das Beste zu erwarten, und das ist oft mehr, als sie leisten können. Es macht alle unzufrieden und niemanden glücklich. Ein von fremder Hand gestecktes Ziel bleibt fast immer unerreichbar. Und das Schlimmste: man übersieht dabei das Gute. Streben Sie darum nie nach dem Besten. Das Gute genügt.

Ihre Bemühungen um peinliche Sauberkeit in Ihrem Heim verdienen alle Anerkennung, liebe Hausfrau. Aber haben Sie sich schon einmal überlegt, daß Ihr Leben zu kurz ist, um allen Staub zu beseitigen? Diese Arbeit müssen Sie zwar tun, aber sie darf nicht zum Lebenszweck werden, denn von einer Sisyphusarbeit kann man keine innere Befriedigung erwarten. Lassen Sie sich auch Zeit, um Blumen zu pflegen, bunte Pullover für Ihre Familie zu stricken oder irgendeine fremde Sprache zu erlernen. Das macht Sie glücklicher und Ihre Familie reicher.

Kleine Tips

Braten oder Gemüse, die lange schmoren müssen, setzen sich leicht am Topfboden an. Wenn Sie beim Kochen ein Gefäß mit kaltem Wasser auf den Deckel stellen, passiert das nicht.

Geriebene Kartoffeln, die Sie nicht sofort verwenden können, werden dunkel. Falls Sie Ihre Kartoffelpuffer also erst später machen können, bedecken Sie so lange die geriebenen Kartoffeln mit einer Mehlschicht.

Stubenfliegen setzen sich nicht so leicht auf Ihre blankgeputzten Fensterscheiben und Ihre Spiegel, wenn Sie diese mit einem in Essig befeuchteten Fensterleder abreiben.

Grasflecke in den Kleidern sind nicht leicht zu entfernen. Aus wenig empfindlichen Stoffen reibt man sie mit einem mit Salmiak befeuchteten Lappchen heraus. Bei empfindlichen Stoffen muß man einige Löschblätter mit Salmiak befeuchten und dann mehrmals zusammengefaltet auf den Grasfleck legen. Nun legt man ein sauberes Löschblatt noch obenauf und drückt kräftig, so daß der Salmiak auch das obere Löschblatt tränkt und den Fleck herauswäscht.

Gebratenes Fleisch und Wildfleisch können Sie auf folgende Weise für einige Tage konservieren: Sie schichten das Fleisch in einen Tontopf und übergießen es mit flüssigem Fett, und zwar so, daß das ganze Fleisch bedeckt und von der Luft abgeschlossen ist. Dann wird der Topf mit Pergamentpapier zugedebnet. Das Fleisch hält sich so über mehrere Tage.

Likörflecke aus Tischtüchern reibt man mit verdünntem Spiritus aus. Dann wird der Fleck in warmem Wasser ausgerieben und schließlich noch über Wasserdampf gehalten.

Bürsten und Besen, die man in warmem Wasser gereinigt hat, müssen anschließend in kaltem Wasser nachgespült werden, damit die Borsten wieder hart werden.

Wenn Sie Linsen mit einer geschälten rohen Kartoffel ansetzen, behalten sie ihre appetitliche Farbe.

Eingebrannte Flecke an Aluminiumgeschirr reibt man kräftig mit Öl ein und poliert mit feinem Kochsalz nach.

Apfelsinenschalen kann man auch zur Reinigung von Emailgefäßen und Badewannen verwenden.

Wenn die Gurken, Rettiche und Radieschen schon etwas welk geworden sind, legt man sie eine Stunde vor Gebrauch in kaltes Wasser.

Unsere Tochter wird erwachsen

Die Saat für ein glückliches Leben kann jetzt gelegt werden

nur versuchen, rechtzeitig die Freundin ihrer Tochter zu werden. Sie wird ihrem Kind durch das eigene Beispiel verständlich machen, daß das „Erwachsenen“ vor allem in größerer Verantwortung gegenüber sich selbst und gegenüber anderen besteht, daß es Verpflichtungen auferlegt. Sie wird nie sagen: „Dazu bist du zu jung.“ Diese unüberlegte Redewendung führt nur dazu, daß der heranwachsende Mensch sich mit doppeltem Eifer bemüht, wenigstens



nach außen hin möglichst schnell das Gegenteil zu beweisen.

Aber wann ist der Tag gekommen, an dem die Mutter ihr Verhalten ändern muß? Wann ist die Tochter erwachsen? Es kommt für die Eltern oft überraschend, daß Mädchen heute schon mit 12 oder 13 Jahren einen Hang zum Erwachsensein zeigen, obwohl ihnen die Tatsache bekannt ist, daß junge Menschen sich auch in unseren Breiten nun früher entwickeln als noch vor einigen Generationen. Um so ernster muß die Mutter ihre Aufgabe nehmen und um so wichtiger ist es für sie, hier einen Ausgleich und Übergänge zu finden.

Wenn das gelingt, dann können die Entwicklungsjahre des Mädchens für beide, für Mutter und Tochter, zu einem schönen und tiefen Erlebnis werden. Denn sie sind die Zeit, in der die Saat für ein glückliches Leben gelegt wird.

In Herne lebt kein Salomo

Unverständliches Urteil des Herner Amtsgerichtes — Muß eine Schwangere sich beleidigen lassen?

Die Pfoten des Herner Amtsgerichtes schlossen sich dieser Tage hinter einer 21jährigen Mutter, die — zu 40 DM Geldstrafe verurteilt — mit ihrem zehnten Wochen alten Kind das Gerichtsgebäude verließ. Die junge Frau wird gewiß noch manches in ihrem Leben zu lernen haben, ob sie aber jemals begreifen wird, auf welchen Pfaden die Götter Justitia zu wandeln pflegt, die ihr diesen Denksatz verpaßte, darf bezweifelt werden. Und auch dem unbeteiligten Dritten nötigt das Urteil des Herner Amtsgerichtes einiges Erstaunen ab.

Der Tatbestand war folgender: Vor einigen Monaten machte die jetzt verurteilte Mutter einen Spaziergang. Als sich ein 16jähriges Mädchen über den Zustand der

Schwangeren lustig machte, riß dieser die Geduld. Ehe sie sich versah, hatte die 16-jährige eine saftige Ohrfeige bekommen.

Die Beleidigte wurde verdonnert

Man sollte meinen, das sei die beste Reaktion auf die Dummheit einer unerzogenen Göre. Nicht so das Gericht. Der Tatbestand der Körperverletzung wurde offenbar als gegeben angenommen. Vielleicht wirkte es auch komplizierend, daß die Geschlagene eine Jugendliche war. Jedenfalls wurde die junge Mutter verdonnert.

Es soll hier nicht an dem juristisch einwandfreien Urteil des Amtsgerichtes gezweifelt werden. Aber der Eindruck, daß in Herne kein weiser Richter Salomo lebt, läßt sich leider nicht von der Hand weisen. Gewiß: es darf keine Selbstjustiz einreißen, und es darf auch niemand das Recht haben, Jugendliche zu schlagen. Soll deshalb aber eine Beleidigung oder eine Verächtlichmachung entgegengenommen werden, ohne daß von dem Recht der Notwehr Gebrauch gemacht werden darf?

Gibt es nicht ausdrücklich einen Paragraphen, der denjenigen unter Strafe stellt, der einer Schwangeren nicht im Notfall seine Hilfe zuteil werden läßt? Und dann soll eine Verunglimpfung widerstandslos eingestekt werden? Denn auf etwas anderes geht der Spruch des Herner Amtsgerichtes doch nicht hinaus.

Mehr Ehrfurcht vor dem keimenden Leben!

Wenn der Richter eine Bestrafung der Schlagenden für angebracht hielt — schön. Dann aber hätte einen nicht geringeren Denksatz die Geschlagene erhalten müssen. Vielleicht täte es ihr gut, ein paar Wochen in der Säuglingsstation eines

Herne Krankenhauses zu arbeiten, um die Ehrfurcht vor dem keimenden Leben zu erhalten, die ihr fehlt. Oder der Richter hätte der Mutter der 16jährigen mindestens die gleiche Auflage erteilen müssen wie der Angeklagten; denn die Mutter hat ihre Erziehungspflicht offenbar nicht ernst genug genommen.

Nein, ein Salomo sprach dieses Urteil nicht in Herne!

„Tag der Alten“ Überall Freude

Paderborn. — In allen Gemeinden des Erzbistums Paderborn wurde am Sonntag der „Tag der Alten“ festlich begangen. Die katholischen Vereine, besonders die Müttervereine, die Caritas und das Katholische Männerwerk hatten die alten Invaliden und Rentempfänger am Nachmittag zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Die Jugend verschönerte die Zusammenkünfte durch Lied-, Gedicht- und Theateraufführungen. In allen Pfarrgemeinden wurde ein besonderer Gottesdienst für die Alten abgehalten, und in den übrigen Messen predigten die Priester über die Ehrfurcht und den Dank gegenüber den Alten. Der Paderborner Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger hatte das Protektorat über diesen Tag übernommen.

Zu spät

Ein hoher Beamter der Bonner Ministerialbürokratie, Jungeselle, kaufte sich unlängst in einem Milchladen drei Frischkäse zum Abendbrot. Als er sie zu Hause auspackte, entdeckte er auf einem der Käse mit winziger Handschrift gedruckte folgende kleine Anzeige: „Junges Mädchen, Grundbestzerin, groß, hübsch, 26, Waive, möchte sich mit seriösem Beamten in guter Position, über 40, verheiratet, Zuschriften an: Fräulein von Sundso, Moorheim...“ Noch am gleichen Abend schrieb der Beamte an die angegebene Adresse. Zwei Tage später erhielt er folgende Antwort: „Sehr geehrter Herr! Ich bedaure unendlich, Ihr Antrag kommt zu spät. Ich habe mich vor drei Monaten verheiratet. Und zwar auf dem gleichen Wege über ein Ei vom gleichen Tage. Freundliche Grüße...“

Frivoler Scherz: „Heimkehr aus Sibirien“

Wegen seelischer Mißhandlung vor Gericht — Erbstreitigkeiten?

Minden. — Der frivole „Scherz“, den sich die 43jährige Frau Lina Preckelt aus Vlotho (Weser) wenige Tage vor Pfingsten dieses Jahres gegenüber ihrer Schwägerin Lina Eggert leistete (sie hatte ihr fälschlich mitgeteilt, ihr seit 1943 in Rußland vermisster Ehemann Otto sei plötzlich aus Sibirien heimgekehrt, aber aus Gram über den Lebenswandel seiner Frau gleich weitergezogen in die Fremdenlegion), wurde jetzt von dem Schöffengericht Minden verhandelt. Frau Eggert war durch die Nachricht damals schwer erschüttert worden. Sie erlitt einen Nervenzusammenbruch und wollte Selbstmord begehen. Deshalb hatte die Staatsanwaltschaft Frau Preckelt wegen Beleidigung und Körperverletzung durch seelische Mißhandlung angeklagt.

Schon auf dem Gerichtsfuß spürte man, daß die Familie sich in zwei feindlichen Parteien gegenübersteht. Den tieferen Hintergrund bilden Erbstrittigkeiten, die jahrelang mit großer Erbitterung vor den Gerichten in Vlotho, Bielefeld und Hamm ausgetragen wurden. Trotzdem behauptet die Angeklagte Preckelt jetzt — im Gegensatz zu den Behauptungen ihres Bruders Konrad — sie hätte gegen Schwägerin Lina keinen Groll gehabt und hätte ihr auch keinen bösen „Scherz“ spielen wollen. Es sei alles ein Mißverständnis. Ihr Vetter August, der dem vermissten Otto ähnlich sehe, sei zu Besuch gekommen. Man hätte etwas gefeiert, hätte

Wein und Bier getrunken, und da sei ihr der Gedanke gekommen, auch Schwägerin Lina einzuladen. Nur damit sie ganz schnell komme, um mitfeiern zu können, habe sie ihr das Märchen von der Heimkehr ihres Ehemannes beisteilen lassen.

Das Schöffengericht war durch diese neue Version so überrascht, daß es die Verhandlung vertagte, um neue Ermittlungen anzuordnen. Zu dem neuen Termin sollen auch die Akten des Erbschaftsprozesses hinzugezogen werden.

Samstag - Spitze der Unfallkurve

Feierabend ist die gefährlichste Tageszeit — Eine Untersuchung des Statistischen Bundesamtes

Bonn. — Um die Unfälle im Straßenverkehr zu mindern und zu mildern, ist es nicht nur nötig, Schuldfrage und Ursachen der Unglücke zu klären, sondern auch genaue Zeit, Ort und Art der Unfälle zu analysieren. Die Verkehrspolitik, der Straßenbau und die Polizei können wichtige Schlüsse aus solchen Feststellungen ziehen, wie sie das Statistische Bundesamt als Ergebnis einer umfangreichen Erhebung unlängst erarbeitete. Dabei ergab sich, daß die meisten Unfälle in geschlossener Ortslage, also in Städten und Dörfern, geschehen.

Allerdings ist der Anteil der Bagatelldfälle — mit Sachschäden bis zu 200 DM — mit 33,4 Prozent hier sehr hoch, während er bei Unfällen auf freier Strecke nur 19,3 Prozent beträgt. Umgekehrt liegen die Verhältnisse bei schweren Unfällen mit Toten und Verletzten; sie haben in geschlossener Ortslage einen Anteil von 22,1 Prozent und außerhalb von Städten und Dörfern von 33,4 Prozent. Durch die höheren Geschwindigkeiten auf freier Strecke werden die Unfälle also schwerer als im Ortsverkehr.

Zwischen 17 und 18 Uhr

Die tägliche Unfallkurve in geschlossenen Ortschaften hat ihren Tiefpunkt zwischen drei und fünf Uhr morgens. Sie steigt mit dem Berufsverkehr gegen acht Uhr zur ersten Stufe und mit dem zunehmenden Geschäftsverkehr gegen 12 Uhr zur zweiten Stufe. Nach einem Absinken im Anschluß an die Mittagspause verdrängt sich das Unfallgeschehen beim Feierabend zwischen 17 und 18 Uhr zur Unfallschärfe des Tages. Dann fällt die Kurve wieder steil ab.

Die Unfallhäufigkeit beim Arbeitsschluß ist mehr als doppelt so hoch wie beim Arbeitsbeginn, weil der Berufstätige dann — abgespannt und müde — dem Verkehr nicht mehr die Aufmerksamkeit schenkt wie am Morgen. Ähnlich, wenn auch weniger ausgeprägt, verläuft die Unfallkurve auf freier Strecke.

Die Bilanz der Woche

Im Wochenverlauf erreichen die Unfälle in geschlossener Ortslage am Samstag ihren Höhepunkt und ihren Tiefpunkt am Sonntag, weil dann der Geschäftsverkehr ruht. Die Unfälle außerhalb der Ortschaften würden wahrscheinlich am Sonntag ebenfalls erheblich zurückgehen, wenn nicht durch den Ausflugsverkehr eine Gegenwirkung stattfände. Sie sind daher an beiden Tagen des Wochenendes fast gleich häufig. Diese Umlagerung des Verkehrs zum Wochenende führt auch zu einer Änderung der Unfallstruktur. Von Dienstag bis Freitag ist die Zahl der Unfälle mit Personenschaden und mit Sachschaden annähernd gleich. Am Sonnabend, Sonntag und Montag gewinnen die Unfälle mit Personenschaden dagegen ein Übergewicht.

Betrachtet man den Rhythmus eines Jahres, so ergibt sich, daß die Unfälle im



ATOMKRAFT WIRD WACHSENDEN ENERGIEHUNGER DECKEN

Mit über 30 000 Besuchern hat die Bochumer Ausstellung „Atom für den Frieden“ ihre starke Anziehungskraft auf die interessierten Kreise, vor allem des Ruhrgebiets, bewiesen. Die Atomkraft als neue Energiequelle für Technik und Industrie und die Befriedigung des wachsenden Energiehunger der Zukunft durch Kernenergie sind die Themen der mit der Ausstellung verbundenen wissenschaftlichen Vortragsreihe.

Steigen die Fleischpreise?

Innungsverband: Eventuelle Preiserhöhungen, keine Preissenkungen

Düsseldorf. — Die Preise für Fleisch, Wurst und tierische Fette würden in den nächsten Monaten nicht gesenkt, erklärte der Landesinnungsverband Nordrhein des Deutschen Fleischerhandwerks. Es sei nicht einmal sicher, ob die Preise auf dem jetzigen Niveau gehalten werden könnten. Dies hinge davon ab, ob die jetzigen Lebendviehpreise gehalten werden. Sollte es hier zu Preiserhöhungen kommen, so werde auch der Fleisch-Verbraucherpreis nachziehen. Die jetzige Handelsspanne „so scharf kalkuliert“ sei, daß das Fleischerhandwerk nicht in der Lage sei, Erhöhungen aufzufangen.

Vor der außerordentlichen Tagung der Obermeister in Nordrhein betonte das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen Fleischerverbandes, Karl Freybe, bei den „Preisgesprächen“ seiner Organisation mit Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard über vierzehn Tagen seien keinerlei Zusagen über Preissenkungen für Fleisch, Wurst und tierische Fette gemacht worden. Gegenteilige Behauptungen und Presse-Veröffentlichungen entsprächen nicht den Tatsachen. Das Fleischerhandwerk könne eine Revision der jetzigen Preise nur vornehmen, wenn die Landwirtschaft sich bereit erkläre, ihrerseits die Preise für Lebendvieh zu senken.

Unglaubliche Tierquälerei

Oldenburg. — Acht junge Landarbeiter müssen sich demnächst vor Gericht verant-

worten, weil sie in unglaublich grausamer Art Tiere gequält und dann ihrem Schicksal überlassen haben. Diese Wildtierre, angeführt von einem 24jährigen, veranstalteten Treibjagden auf Tiere aller Art, trieben sie in Hafer- und Roggenfelder, kesselten sie regelrecht ein und ließen ihnen keine andere Wahl, als in die Mähmaschine zu laufen. Dabei wurde allerdings nur ein Teil von ihnen sofort getötet; viele andere wurden grausam verstümmelt und blieben eine billige Beute wilder Hunde und streunender Katzen oder verendeten noch kläglich. Auf diese entsetzliche Art veranstaltete die Bande drei „Treibjagden“, wobei sie mehr als 45 Tiere, meistens Kaninchen, fingen. Sie wanderten sogleich in die Kochtöpfe oder wurden eingewekelt, soweit sie nicht gleich verzehrt werden konnten.

Zusammenstoß im Nordostsee-Kanal

Kiel. — Das westwärts fahrende holländische Motorschiff „Lies“ (498 BRT) stieß in der Nacht zum Montag im Nordseekanal mit dem 1320 BRT großen dänischen Dampfer „Svanholm“ zusammen und erhielt dabei ein Leck vom Deck bis unter die Wasserlinie. Der Laderaum des Holländers lief sofort voll, so daß das Schiff auf die Kanalböschung gesetzt werden mußte, um ein Sinken zu verhindern. Mit der Bergung soll heute begonnen werden.

Ihr schönstes Geschenk: Sie sehen wieder

Arzt in Olpe gab erblindeten Zwillingen ihr Augenlicht wieder

Olpe. — Für die vermutlich ältesten Zwillinge Deutschlands scheint die Sonne wieder. Die Zwillinge, zwei 91jährige Frauen, waren beide am Grauen Star erkrankt und erblindet, die eine Schwester, Margarethe Kehlenbach, bereits 1948, die zweite, Christine Mülcher, erst im Juli 1955. Während Frau Kehlenbach bereits jede Hoffnung auf Heilung ihrer Augen aufgegeben hatte, operierte ein Arzt in Olpe die Schwester, die erst im Juli 1955 erblindet war. Die Operation wurde ein voller Erfolg. Die alte Dame erhielt ihre Sehkraft zurück.

Dieses Ergebnis ermutigte zu dem zweiten Eingriff, den der gleiche Arzt am 5. September bei Frau Kehlenbach vornahm. Ende der vergangenen Woche wurde die 91jährige aus dem Krankenhaus entlassen, und die beiden Zwillingsschwester konnten ein erschütterndes Wiedersehen feiern. Beide erkennen schon wieder die Aufschriften auf vorbeifahrenden Lastwagen und lesen die fettgesetzten Überschriften in den Zeitungen. Daß sie sich gegenseitig und die Welt wieder sehen können, ist das schönste Geschenk für ihren 92. Geburtstag, den sie heute, am 20. September, feiern.

Falderbaum erlitt Gehirnerschütterung

Düsseldorf. — Der verunglückte Exweltmeister im Segelflug, Albert Falderbaum, hat auch noch eine leichte Gehirnerschütterung erlitten. Der Flughafen stellte den Vorgang des Absturzes folgendermaßen dar: Das Segelflugzeug Falderbaums sei von einer Winde erfaßt und zu Boden gedrückt worden. Falderbaum habe den Druck nicht ausweichen können, er habe bei der Bodenberührung das Seitenleitwerk verloren. Nur dem großen fliegerischen Können und der Selbstaufopferung Falderbaums sei es zu verdanken gewesen, daß das Flugzeug nicht in die dichtgedrängte Zuschauermenge raste.

Gefängnisarzt zu Gefängnis verurteilt

Duisburg. — Der Duisburg-Hamborner Gefängnisarzt Dr. Gerhard Brähler wurde von der großen Verkehrskammer Duisburg

D-Zug raste in Schafherde Über 100 Schafe getötet

Göttingen. — Mit einer Geschwindigkeit von über hundert Stundenkilometern raste in der Nacht zum Montag der Schnellzug D 512 (Großenbrode-Basel) in der Nähe von Rosdorf (Landkreis Göttingen) in eine Schafherde. Über hundert Schafe wurden getötet. Die Tiere waren in der Dunkelheit aus ihrer Hürde ausgebrochen. Sie folgten dem Lichtschein eines Bahnwärterhäuschens und krochen unter der geschlossenen Schranke hindurch auf den Bahnkörper. Als der Zug mit der Schnellbremse zum Halten gebracht wurde, wurden in mehreren Wagen die Reisenden durcheinandergeschleudert. Es wurde jedoch niemand verletzt.

Im Wohnwagen mit Gas vergiftet

Püttfeld (Kreis Ahrweiler). — Auf dem Campingplatz Püttfeld bei Altenahr (Kreis Ahrweiler) wurden der 43jährige Christian Hahn und seine Ehefrau Agnes aus Köln in ihrem Wohnwagen tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Tod infolge Gasvergiftung während der Nachtstunden eingetreten war. Im Wohnwagen brannten die Beleuchtungsanlage und eine Heizröhre, die von Flammgas gespeist wurden. Der in dem Wohnwagen ebenfalls untergebrachte Hund war nicht zu Schaden gekommen, weil das Tier sich an die Türschwelle gelehrt und durch eine Ritze von außen Frischluft eingeatmet hatte.

Margret Oberländer wird geholfen

Ihr Leben hängt an einer Kanüle — Prof. Koch, Essen, hat rettendes Serum

Dinslaken. — Die zwölfjährige Margret Oberländer, deren ganzes Leben infolge einer Kehlkopf-Wucherung an einer Kanüle hängt, soll wieder ein gesundes Kind wie ihre Schulkameradinnen werden und später auch einen Beruf ergreifen können. Der Bildbericht über das schwer- und hilflose Kind hatte weite Bevölkerungskreise in Oberhausen und im Kreise Dinslaken, aber auch weit darüber hinaus zur Hilfsbereitschaft alarmiert. Jetzt hat der Leiter der Essener Kinderklinik, Obermedizinalrat Prof. Dr. Koch, sich des Falles angenommen und erklärt, er werde die Garantie übernehmen, daß das Kind wieder ganz gesund würde. Das für die Behandlung notwendige Serum hat er sich bereits beschaffen können. In den nächsten Tagen soll Margret nach Essen übergeführt werden. „Und wenn der rettende Professor noch mal soweit wie nach München entfernt wohnte, würde ich Margret dorthin fahren“, sagte eine Dame am Telefon, als sie für die Überführung nach Essen ihren Wagen zur Verfügung stellte.

Zahllose Menschen haben sich inzwischen gemeldet. Ein Haer von Zeitungslesern hat spontan Spenden auf das

Liebe auf der Autobahn

Stuttgart. — Auf der Autobahn Stuttgart-Pforzheim war eine ungewöhnlich lange Autoschlange zu beobachten. An ihrer Spitze fuhr in gemächlichem Tempo und mitten in der Fahrbahn, ein Lastkraftwagen. Hinten hing ein Schild: „Achtung Blindgänger! Abstand halten!“ Sämtliche Autofahrer respektierten die Warnung. Keiner wagte zu überholen. Bis es einem nach einer halben Stunde zu dumm wurde. Zu seiner Überraschung mußte er feststellen, daß der Text des Schildes Bluff war. Der Lastwagen befürchtete offenbar weder Bomben noch Granaten. Sein Fahrer hatte sich des Tricks mit dem Schild nur bedient, um sich während der Fahrt ungestört einer mitfahrenden Landstraßenbraut widmen zu können.

Bonn. — 22 Personen wurden bei einem Straßenbahnunglück in Beuel verletzt, davon drei lebensgefährlich. Fünf konnten mit Notverbänden entlassen werden. Ein Straßenbahnwagen der Linie Bonn-Beuel war auf einen haltenden Straßenbahnzug der Linie Bonn-Siegburg aufgefahren.

Gute Gedanken

Wie haben uns schon recht schön
daran gewöhnt, uns mit dem Ver-
stand anderer Leute zu begnügen.
Dostojewskij

Es gibt Leute, die den Vogel ganz
genau zu kennen glauben, weil sie
das Ei sehen, aus dem er hervor-
kroch.
Heine

Wenn wir keine Fehler hätten,
würde es uns dann Vergnügen be-
reiten, in anderen welche zu ent-
decken?
La Rochefoucauld

Man kann einen Thron auf den
Spitzen von Bajonetten errichten;
das ist wahr. Aber man kann nicht
darauf sitzen!
Hilbert

Es gibt ein Ding, das man nicht
haben kann, wenn man es den an-
dern nicht gibt: die Freiheit.
White

Eine Gesellschaft von Schafen muß
mit der Zeit eine Regierung von
Wölfen hervorbringen.
De Jouvenel

Wo alle dasselbe denken, denkt
keiner sehr viel.
Lippman

Manche Menschen meinen, ihre
Gebete seien ungehört verhallt. Sie
denken gar nicht daran, daß die
Antwort NEIN hieß.
Mathews

Aus dem, was der Mensch jetzt
in Europa ist, müssen wir nicht
schließen, was er sein könnte.
Lichtenberg

Die „Göttliche“ der Leinwand

Zum 50. Geburtstag der Greta Garbo / Von Eberhard Weigelt



Greta Garbo — damals

Popularität und Vergessen umgeben, seltsam gemischt, die „Göttliche“ der Leinwand, die in diesen Tagen ihr 50. Lebensjahr vollendet: Greta Garbo. Typisch dafür sind zwei Meldungen, die beide in diesem Jahre kurz hintereinander aus Amerika eintrafen. Die eine lautet: „Von allen Filmen, die zur Zeit in New York gezeigt werden, verzeichnet die längsten Besucher-schlangen der aus dem Jahre 1936 stam-mende Streifen „Die Kameliendame“ mit Greta Garbo.“ Die andere: „Die Schüler der Oberschulen von Detroit haben keine Ahnung, wer Greta Garbo ist. Das wurde bei einer Umfrage festgestellt. Eine Lehr-erin machte es den Kindern so klar: „Greta Garbo war die Marilyn Monroe aus der Zeit eurer Eltern.“

In dieser seltsamen Atmosphäre zwischen dem hellen, bunten Reklamelicht der Kino-fassaden und dem Schatten des Vergessens spielt sich heute das Leben der „Unsterb-lichen“ ab, die sich längst für gestorben hält. Bezeichnend dafür ist eine Episode, die sich noch zur Zeit ihres höchsten Ruhms in einem Hollywooder Filmatelier abspielte. Die Künstlerin hatte sich dort in mehreren Szenen so angestrengt, daß der Regisseur erklärte, sie müsse sich doch müde fühlen. Darauf antwortete sie nach langer Pause: „Ich bin nicht nur müde, sondern seit vielen Jahren tot.“

Es ist keine Äußerlichkeit, daß sie fast immer eine dunkle Sonnenbrille trägt. Sie

will sich nicht sehen lassen, obgleich sie das Verlangen, ihrer inneren Einsamkeit zu entkommen, immer wieder unter Men-schen treibt. Ihr ist eine Scheu, ja, eine Schüchternheit angeboren, die in seltsamen Widerspruch zu ihrem nach Publikum ver-langenden künstlerischen Ausdruckswillen steht.

Ein verlegenes kleines Mädchen war sie, als sie in ihrer Vaterstadt Stockholm als Tochter des Seemanns und Arbeiters Karl Gustavsson heranwuchs. Mit Schüchtern-heit hatte sie auch zu kämpfen, als sie in einem kleinen Friseurladen aushalf, und sie blieb still und in sich gekehrt, als sie im Bergström-Warenhaus in Stockholm Hüte verkaufte. Trotzdem riß sie sich darum, in einem Reklamefilm dieses Warenhauses mitwirken zu dürfen. Dabei bewies sie ihre Begabung mit dem Ergeb-nis, daß sie drei Jahre lang kostenlos an der Königlich Schauspielschule in Stock-holm unterrichtet wurde.

Der junge Filmregisseur Mauritz Stiller sah sie in einer Aufführung der Schauspiel-

schüler und zog sie für — zunächst kleine — Filmrollen heran. Den durchschlagenden Erfolg erzielte sie als Gräfin Dohna in dem Gösta-Berling-Film nach dem be-rühmten Roman von Selma Lagerlöf. Berlin ließ sie neben Asta Nielsen und Werner Krauß in dem Film „Die freudlose Gasse“ auftreten. Amerika holte sie nach Hollywood. Dort spielte die Künstlerin, die sich den Namen Garbo gab, in Erfolgs-filmen wie „Menschen im Hotel“, „Mata Hari“, „Königin Christine“, „Anna Kare-nina“ und „Die Kameliendame“. Die Strei-fen „Ninotschka“ (1939) und „Die Frau mit den zwei Gesichtern“ (1941) fanden herbe Kritik. Vielleicht ist es darauf zurückzu-führen, daß sich die „Göttliche“ aus den Ateliers zurückzog. Andere meinen dage-gen, daß Filmgewalttät sie für ihr Nicht-auftreten hoch honorieren, um mit ihren alten Filmen um so größere Geschäfte zu machen.

KULTURNOTIZEN

Der Film „Kinder, Mütter und ein Gene-ral“ wurde für Belgien erstaufgeführt und erntete langanhaltenden Beifall. Die Film-kritiker von der konservativen Zeitung „Libre Belgique“ bis zum kommunistischen „Drapeau rouge“ waren der Ansicht, daß die-ser Film zu den besten der letzten Jahre gehört. Seine belgische Erstauflührung er-lebte außerdem G. W. Papst „Der letzte Akt“. Dieser Film um das Ende Hitlers in der Reichskanzlei wurde von den belgischen Filmkritikern ebenfalls ausführlich analysiert. Die Zeitungen kamen dabei übereinstimmend zu dem Schluß, daß es sich um einen außer-gewöhnlichen Film handele.

Der Schauspieler Ernst Deutsch wurde zu seinem 65. Geburtstag auf der Bühne des Berliner Schiller-Theaters mit dem großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bun-desrepublik ausgezeichnet.

Die Volksmusikbewegung müsse mit staat-lichen Mitteln gefördert werden, verlangte der Vorsitzende des Bundes deutscher Man-dolinen- und Gitarrenspielerverbände auf dem Bundesmusikfest in Kassel. (Was soll der Staat eigentlich noch alles mit Geld för-dern?)

Der Kardinal und die Suppe

Von dem schlesischen Erzbischof Kardinal Bertram weiß man, daß er einer der Lebenswichtigsten und geistvollsten Ver-treter seiner Kirche war, ein ebenso from-mer wie schlagfertiger Herr, mit dem im heiteren Wortgefecht zu bestehen eine ziemlich undankbare Aufgabe war. Doch er fand seinen Meister! Es war in einem schlesischen Alumnat, in dem sich, wie ihm hinterbracht worden war, ein junger Theo-log durch seinen stets bereiten Witz aus-zeichnete. Besonders berühmt waren die Definitionen des geistlichen Novizen, die zumeist mit der stereotypen Erklärung be-gannen, daß jedes Ding zwei Seiten habe.

Diesem jungen Herrn nun stellte der Kardinal während einer Besichtigung die wohlüberlegte, wenn auch nicht sehr ortho-doxe Frage, ob — in Ermangelung von Wasser — eine Taufe beispielsweise mit Suppe erlaubt sei.

„Das Ding hat zwei Seiten!“, erwiderte der Theologe wie aus der Pistole geschos-sen. „Ist es die Suppe, die heute mittag dem Herrn Erzbischof serviert wird, so ist das schlechterdings unmöglich. Handelt es sich dagegen um die Suppe, die uns all-morgendlich vorgesetzt wird, so dürfte nichts dagegen einzuwenden sein!“

Im Rahmen der Festveranstaltungen zur Wiedereröffnung der Ostberliner „Deutschen Staatsoper“ wurde „Don Giovanni“ auf-geführt. Regie führte Heinz Arnold (München). Die Ausstattung schuf Gerd Richter (Stutt-gart). Die Rolle des Don Giovanni sang Karl Schmitt-Walter (München), Clara Ebers (Ham-burg und Ostberlin) verkörperte die Donna Anna.

Zu manchen Fehlern ihres Man-nes kann die Frau ein Auge zu-drücken und mit dem anderen Auge doch noch genug sehen. Colette

Rom wurde nicht von den Trojanern, son-dern von den wahrscheinlich aus Kleinasien eingewanderten Etruskern gegründet, behaup-tet Universitätsprofessor Guido delle Valle in einer Publikation der „Accademia dei Lincei“. Die Aeneas-Legende sei eine spätere Erin-dung, begründet durch nationalistische Vorur-teile, mit der man die Einwanderung einer neuen Welle von Etruskern aus Lydien (Kleinasien) in das Gebiet südlich des Tibers „maskieren“ wollte. Diese neuen Zuwanderer hätten Unterstützung durch ihre Landsleute nördlich des Flusses gefunden, die durch die Metallvorkommen angelockt worden waren und sich bereits fest angesiedelt hatten.

Das Kultusministerium forderte die Schu-len auf, in der Zeit vom 25. bis zum 30. Oktober „Öst- und mitteldeutsche Tage“ einzulegen, an denen das Wissen um Ge-schichte und Land im deutschen Osten er-neuert und vertieft werden soll.

Die Städtischen Bühnen Münster eröffnen die Spielzeit mit der Oper „Andre Chenier“ von Umberto Giordano am 25. September. Das Schauspiel beginnt seine Spielzeit am 27. September mit Schillers „Die Verschwö-rung des Fiesco zu Genua“. Die Operette folgt am 4. Oktober mit Richard Heuberger's „Der Opernball“.

Auf der Straße Jerusalem - Jericho

Der Weg zwischen Jerusalem und Jericho führte diesmal durch eine belebte Ge-schäftsstraße im Zentrum der Stadt. Und unter die Räuber gefallen waren gleich zwei: Ein Mann, ein junger Mann, zu jung noch, um im letzten großen Krieg mitge-kämpft zu haben, vielleicht das Opfer eines Verkehrsunfalls; er hatte nur ein Bein, und seine beiden Hände waren verstüm-melt. Er lehnte an einem Mauervorsprung und bettelte. An der gegenüberliegenden Straßenseite saß am Boden ein altes Weib, blind, schmutzig und verwahrlost.

Punkt acht Uhr verließen beide ihre Plätze. Wohin sie dann gingen? Es wird ihnen wohl niemals jemand gefolgt sein. Sie gingen einfach weg, so wie jemand von der Bühne abtritt und dann niemand mehr interessiert.

Aber kurz vor acht Uhr ereignete sich jeden Tag das gleiche. Der junge Bettler klemmte seine beiden Krücken unter die Achseln. Er hatte bereits eine gewisse Fertigkeit und konnte sich verhältnis-mäßig geschickt und schnell fortbewegen. Vor der Blinden blieb er stehen, wartete eine Handvoll Münzen in die Blechschale

und entfernte sich. Er sagte nichts, und sie sah den täglichen Spender nicht und mur-melte nur das gewohnte: „Vergelt's Gott!“

Einmal nun wurde der Mann mit den Krücken ausgefragt. „Nein, nein, ich kenne sie nicht. Aber wissen Sie —“ be-gann er, und man merkte es ihm an, daß er ungern darüber sprach, „ich stehe nun schon seit ein paar Monaten an dieser Ecke. Da habe ich beobachtet, daß von zehn Menschen, die stehenbleiben und das Portemonnaie aus der Tasche ziehen, acht oder neun mir etwas geben und nur zwei oder drei vorbeigehen und der blinden Frau eine Münze in ihre Schale werfen. Und darum... Sehen Sie, wenn ich bis sechs Uhr bleibe, dann habe ich genug für mich, ich bin allein und brauche nicht viel. Aber ich bleibe jeden Tag bis acht Uhr stehen, und alles, was ich in diesen letzten zwei Stunden noch bekomme, das gebe ich dann ihr...“

Das ist eines jener Beispiele, die sich im Jahre 1955 auf der Straße zwischen Jeru-salem und Jericho abgespielt haben.

„Haltungsgefährdete“ Kinder

Hamburg. — Fast ein Drittel aller Kin-der ist haltungsgefährdet, wurde über-einstimmend auf dem dritten Sitzungstag des Kongresses der Orthopädischen Gesell-schaft in Hamburg festgestellt. Einige Ju-gendliche hätten bereits beim Beginn der Schulausbildung Haltungsfehler, ja sogar Rückgratverkrümmungen. Diese Fehler könnten sich durch das notwendige Sitzen in der Schule ohne ausreichende Gymna-stik oder Sport noch verschlimmern. Pro-fessor Thomsen (Bad Homburg) unter-strich die Bedeutung des Schul- und be-sonders des Schwimmsports. Durch ver-stärkte und vor allem auch richtige At-mung könne die Haltung wesentlich ver-bessert werden.

Die fünf Sinne

Bisheriger Hoher Kommissar und neuer Botschafter François-Poncet war zu Zei-ten Hitlers schon einmal Botschafter in Berlin. Als er das soeben eröffnete Haus der Deutschen Kunst in München unter Führung Professor Zieglers besichtigte, blieb Ziegler vor einem seiner zahlreichen Bilder stehen, das vier nackte Frauen-gestalten und somit wohl „Die vier Ele-mente“ zeigte. Madame François-Poncet fragte trotzdem nach der Bedeutung des Bildes, und ihr Gatte, um eine Nuance leiser, antwortete: „Das sind die fünf Sinne des Professors Ziegler.“ — „Fünf?“ Ischelle, die Gattin und zählte mit den Fingern die vier Frauen. François-Poncet fügte: „Den Geschmack hat er vergessen.“

William Faulkner in München

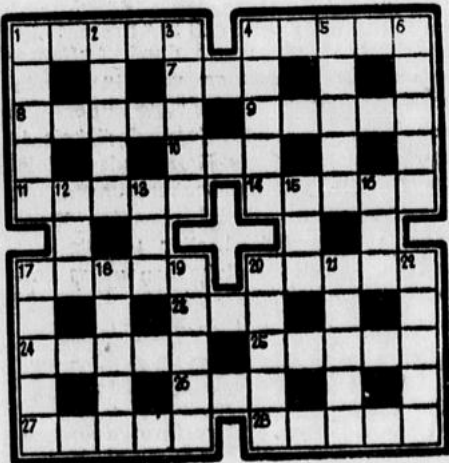
München. — Der amerikanische Schrift-steller und Nobelpreisträger William Faulkner traf aus Rom zu seinem ersten Deutschlandbesuch in München ein. Er be-sucht im Auftrage des amerikanischen Außenministeriums europäische Haupt-städte und wird auch in die Sowjetunion reisen. Vor der Presse äußerte sich Faulkner zuversichtlich über die geistigen und soziologischen Strömungen unserer Zeit. Er ist der Ansicht, daß sich das In-dividuum bei aller Tendenz zur Verfassung und zur Organisation immer wieder den ihm gebührenden Platz erkämpfen wird. Keinesfalls glaubt er an die in Orwells Buch „1984“ angedeutete Entwicklung zu einem Stadium, in dem alles Leben regle-mentiert wird und die Einzelpersonlichkeit keinen Spielraum mehr besitzt. Nach seiner Auffassung ist der Geist Tolstois und Dostojewskis auch heute noch in der Sowjetunion lebendig, obgleich er gegen-wärtig in Kellern hausen müsse. Das In-dividuum werde sich auf die Dauer als härter erweisen und sich gegen den Druck der Staatsallmacht durchsetzen. Von der zeitgenössischen Literatur Deutschlands (für das er seit früher Jugend Sympathie empfunden habe), Frankreichs und Japans verspricht sich Faulkner noch viel. Es sei klar, daß sich nach dem Grauen, das die Welt erlebt habe, die Literatur nur lang-sam wieder fangen könne. Die Neigung der amerikanischen Presse, das Privatleben unter die Lupe zu nehmen, bezeichnete Faulkner auf eine Frage hin als eine „schädliche und unerfreuliche“ Erschei-

nung, gegen die man sich wehren müsse. Er schreibe seine Bücher in der Einsamkeit seiner Farm und könne daher hinreichend beurteilen, wie wichtig ungestörtes Ar-beiten sei. Die Tendenz, sich unter dem Vorwand der Freiheit in intimste Dinge zu mischen, sei eine schwache Seite des ame-ricanischen Gesellschaftssystems.

Konserven nicht Mittelpunkt der Ernährung

Freudenstadt. — Nahrungsmittel, die durch längere Hitzeinwirkung konserviert werden, sollten möglichst nicht in den Mittelpunkt der Ernährung gestellt wer-den. Auf diesen Standpunkt stellten sich die Mitglieder einer internationalen Tagung der „Gesellschaft für Nahrung und Vitalstoff-Forschung“ in Freudenstadt. In verschiedenen Vorschlägen für eine Ver-besserung der Ernährung appellierten die Forscher an die Regierungen der Welt, ge-genüber den Bestrebungen, in der Nahrungsmittelindustrie Produkte der Atom-spaltung zur Haltbarmachung von Lebens-mitteln zu verwenden, zurückhaltend zu sein. Alle derartig behandelten Nahrungs-mittel müßten über Jahre hinaus einer wissenschaftlichen Kontrolle unterzogen werden, um die Auswirkungen festzu-stellen. Den Regierungen wird außerdem empfohlen, die chemische Konservierung von Lebensmitteln auf das äußerste ein-zuschränken. Die Verwendung künstlicher Farbstoffe zur Färbung von Nahrungs-mitteln wurde von der Tagung abgelehnt.

UNSER RÄTSEL



burg in die Donau, 17. metallähnlicher Grundstoff, 18. schamhafte... ist der Reize Krone, meint Schaller, 19. ist Sinn-bild der Entsagung und Keuschheit, 20. weibliches Pferd, 21. eine Seerose, 22. lie-ber mit... sterben, als in Schanden leben, sagt ein persisches Sprichwort.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Blaukraut, 9. Laute, 11. Lehm, 12. Fein, 13. Lese, 14. Lamm, 16. Rebe, 18. Beet, 19. Fell, 21. Beere, 22. Hai, 24. Enkel, 27. Ruder, 29. Dose, 31. Rad, 32. Acht, 33. Mus, 35. Klee, 36. leer, 37. Herr.

Senkrecht: 1. Bulle, 2. Ulme, 4. Karl, 5. Ruf, 6. Atem, 7. Tomate, 8. See, 10. Eimer, 15. Abend, 16. Reh, 17. Eber, 19. Ferkel, 20. Lied, 23. Adam, 25. Kohle, 26. Leder, 28. Urne, 30. Ster, 32. Ast, 34. Ur.

Waagerecht: Man muß sich der... der Tatsachen fügen, 4. Zusammenfassung mehrerer Leitungsdrähte, 7. Gedicht ohne Reime, 8. fließt durch Rom, 9. Feingebäck in Rundscheibenform, 10. Junges, ... getan, 11. besonders am Wasser gedeihende Bäume, 14. Flachland, 17. Gebirge in Südamerika, 20. butterähnliche Masse, 23. alles an seinem... hilft fort, 24. Keim der Blütenpflanzen, 25. der Bube der deutschen Spielkarte, 26. lehrt sprichwörtlich beten, 27. Nebenfluß der Warthe, 28. gut, wenn man mehrere... im Feuer hat.

Senkrecht: 1. Mit dem Fahrwasser vertrauter Seemann, 2. Eßwerkzeug mit Zinken, 3. enthält die Verkündigung Mo-hammeds, 4. der scharfe Hund wird an die... gelegt, 5. elektrischer Glüh-körper, 6. die... besteht aus drei Vier-tel aus Neugier, meint Casanova, 12. Nut-ztier der Polarvölker, 13. vor entbehrt der... lebt weder wohl noch wehe, 15. Riesenschlange, 16. mündet bei Regens-

Willensmensch

„Ich habe mir geschworen, nicht mehr zu rauchen.“

„Gratuliere! Sie sind ja ein be-wundernswürdiger Willensmensch. Seit wann rauchen Sie denn nicht mehr?“

„Ab morgen.“

Der Besuch des kleinen Engels / Von Anni Schmidt

Weil das kleine Engelchen so keck und unnützlich auf der Wolkenbank umherhüpfte und krähdend vor Vergnügen große Wolkenflocken herauspuffte, sagte der große Schwester-Engel schließlich: „Jetzt genügt es, mach etwas anderes, hol dein Posi-tionchen oder, noch besser, gehe eine Weile auf die Erde und erzähl uns heute abend, was du gesehen hast. Damit wir wieder einmal lachen können.“

„Ja, Tante“, sagte der Kleine, breitete seine Schwingen aus und flog. Er nahm einen Anlauf und rutschte die Milchstraße entlang, die war wunderbar glatt...

Man muß nur wissen, wie man sie be-schäftigt, dachte der Schwester-Engel, zog die Gardinen zu und ging in seine Har-fenklasse zurück.

Es wurde später und später, und der große Engel wurde unruhig und kaute vor Angst auf seinen Nägeln herum: so ein kleines Engelchen, ganz allein, und man weiß nie, was für seltsames Volk sich in den Sphären herumtreibt. Aber gerade, als er Alarm blasen wollte, sah er den Kleinen sitzen, auf der gleichen Wolken-bank; ein wenig schläfrig saß er in den Kissen.

„Und...“, sagte der Schwester-Engel, „was hast du alles gemacht, daß du so spät dran bist, Bengel?“

„Ich habe einem Reiter zugehauert“, sagte das Engelchen. „Er stand einfach da, auf einem Bein, im Herbstnebel, neben dem blauen Wasser, ganz lang stand er da, Stunden um Stunden auf einem Bein.“

„Und hast du weiter nichts gesehen, den ganzen Tag? Nur den einzigen Reiter?“ „Nein, warte“, sagte das Engelchen, „ich bin auch bei den Menschen gewesen. Es waren viele, viel zu viele, vor allem in diesem Land.“

„Was taten sie?“ fragte der große Engel.

„Rennen“, sagte das Engelchen.

„Und wohin?“

„Ich glaube, zum Postamt und wieder zurück. Und wenn sie nicht rannten, dann telefonierten sie.“

„Mit wem?“

„Mit dem Postamt, glaube ich“, sagte das Engelchen.

„Ach du“, sagte der Große, „die Men-schen rennen, weil sie ihr Essen verdienen müssen, und nicht nur aufs Postamt, son-dern auf allerlei Ämter.“

„Aber wirklich“, sagte das Engelchen, „es drehte sich nicht nur um Essen. Ich habe ein Fräulein gesehen, das rannte zu seinem Psychiater und danach zum Friseur und danach zu einer Gemäldeausstellung und danach zur Pediküre, und auch da mußte es noch zwischendurch telefonieren. Es schaute immerfort auf die Uhr. Den ganzen Tag mußte es rennen, um wieder irgendwoanders auf die Uhr zu sehen. Wegen des Essens? Aber woher, es aß Vita-mine, es aß nie Essen. Und ich habe eine ganze Menge in ein großes Zeitungs-gebäude rennen sehen. Siebenundzwanzig Menschen, die rannten und telefonierten, weil jemand gestorben war. Das mußte noch vor elf in die Zeitung; es mußte, ob-

wohl der Mann doch morgen auch noch tot sein wird.“

„Im allgemeinen“, seufzte das Engel-chen, „rennen sie alle, und je mehr sie zu essen haben, um so schneller rennen sie, glaube ich. Das Verrückteste, was ich ge-sehen habe, war ein Fräulein, das eine Geschichte über einen Reiter schreiben

Gegenbille

„Sie sind doch beim Theater, können Sie mir nicht ein paar Frei-billetts besorgen?“

„Gewiß, und Sie sind doch bei der Bank. Könnten Sie mir nicht ein paar gebrauchte Geldscheine ver-schaffen?“

„Hör auf“, sagte der große Engel. „Ich werde so müde davon. Und dann?“

„Dann bin ich zu dem Reiter zurück-gegangen. Er stand immer noch so da. Auf einem Bein, bei dem blauen Wasser. Den ganzen Tag hatte er da schon gestanden, auf dem einen B...“

Das Engelchen schlief, und der Schwe-ster-Engel deckte ihn zu mit einem Wol-kenzipfel.

(Aus dem Niederländischen von Marga E. Thierfelder)

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette:
1. Rang: 28 Gewinner mit je 26,189,45 DM
2. Rang: 574 Gewinner mit je 1,276,70 DM
3. Rang: 7383 Gewinner mit je 99,10 DM

Zehnerwette:
1. Rang: 69 Gewinner mit je 5,882,45 DM
2. Rang: 1,430 Gewinner mit je 283,50 DM
3. Rang: 15,627 Gewinner mit je 25,80 DM

Nord-Süd-Block

Elferwette:
1. Rang: 77 Gewinner mit je 6,318,50 DM
2. Rang: 2,046 Gewinner mit je 245,00 DM
3. Rang: 24,057 Gewinner mit je 20,80 DM

Neunerwette:
1. Rang: 283 Gewinner mit je 505,50 DM
2. Rang: 5,802 Gewinner mit je 24,20 DM
3. Rang: 47,281 Gewinner mit je 3,00 DM

Gewinnquoten des Pferdewettens

1. Rang (elf richtige Tipps) 291,90 DM, 2. Rang 66,50 DM, 3. Rang 10,70 DM für 1.-DM.

Wettchein für den 24./25. September

1. Jugoslawien — Deutschland
2. Ungarn — Rußland
3. Preußen Münster — Bor.-M.-Gladbach
4. Duisburger SV — Wuppertaler SV
5. SpVg Andernach — Saar 05 Saarbrücken
6. Eintracht Trier — Bor. Neunkirchen
7. 1. FC Saarbrücken — Eintr. Kreuznach
8. Hessen Kassel — SV Waldhof
9. Singen 04 — Darmstadt 98
10. Ulm 46 — SV Wiesbaden
11. STV Horst-Emscher — FC Schalke 04
12. FK Pirmasens — Schwarz-Weiß Essen
13. Bayern München — Karlsruher FV
14. Bayern Hof — TSV Straubing

Reinemachen in Österreich

„In erster Linie eine Funktionärskrise!“
Wien. Der neue österreichische Bundeskapitän Karl Geyer nahm in einem Interview mit dem Wiener „sid“-Korrespondenten zu Tagesfragen des österreichischen Fußballs Stellung: „Ich habe es mir reiflich überlegt, bevor ich die Stelle eines Bundeskapitäns annehmen habe. Erst als der Staatsliga-Präsident Frey zurücktrat, erklärte ich mich dazu bereit. Auf Grund meiner Tätigkeit im OFB habe ich festgestellt, daß die österreichische Fußballkrise in erster Linie auf eine Funktionärskrise zurückzuführen ist. Bei vielen Vereinen sind in der Führung Männer tätig, die den Fußballsport nicht genau kennen, dafür aber versuchen, alles auf kommerziellem Wege zu erledigen. Der Präsident des OFB, Ing. Walch, liegt seinen Gedanken vollkommen auf meiner Linie. Er hat auch für das erste Reinemachen im Staatsligavorstand Sorge getragen. Ein weiterer Punkt, an dem Österreichs Fußball krankt, ist die Tatsache, daß die Trainer der einzelnen Klubs bei ihren Vereinen fast nichts oder nur sehr wenig zu sagen haben. Das kommt daher, weil Vereinsführer die Spieler zu sehr in Schutz nehmen und sie oft sogar gegen die Trainer ausspielen. Dagegen werde ich in erster Linie kämpfen!“

Doppelerfolg Winklers

Abschluß des Tübinger Reitturniers
Tübingen. Das Tübinger Reitturnier klang vor über 10.000 Zuschauern mit einem Jagdspringen der Klasse Sa aus, das Weltmeister H. G. Winkler einen Doppelerfolg brachte. Der deutsche Champion konnte Halla als einziges Pferd unter 36 Startern aus fünf Nationen fehlerfrei über den 810 Meter langen Parcours mit 16 Hindernissen und 20 Sprüngen bringen und belegte darüber hinaus auch noch mit Skala den zweiten Platz. Der Parcours erwies sich für die meisten Pferde als zu schwer, und selbst ein Klasseiter wie H. G. Winkler mußte sein ganzes Können aufwenden, um Halla über die Strecke zu bringen.
Einen Doppelerfolg in der dritten Olympiade-Vorbereitung-Military 1955 des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei beim Tübinger Turnier holte sich der Warendorfer Olympiareiter Otto Rother, der mit Sissi (11,13 Minuspunkte) und Tambour (88,50) überraschend die beiden ersten Plätze belegte.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Deutsch-niederländische Handelskammer

Prof. Gelissen wünscht Wirtschaftsverträge mit der Bundesrepublik

Düsseldorf. Der Präsident der niederländischen Handelskammer für Deutschland, Prof. Dr.-Ing. H. Gelissen aus Den Haag, kündigte an, daß die Kammer wahrscheinlich noch vor Jahresende in eine deutsch-niederländische Handelskammer umgewandelt werde. Der geschäftsführende Vorstand habe diesen Beschluß bereits gefaßt. Es sei anzunehmen, daß die anderen Gremien der niederländischen Handelskammer ihm zustimmen werden.

Prof. Gelissen sprach auf einem Empfang anläßlich einer einwöchigen Studienreise von 100 Junioren der Wirtschaft und des Handels in die Niederlande. Diese Reise findet anläßlich der 50-Jahr-Feier der niederländischen

Handelskammer in Deutschland statt. Die jungen deutschen Wirtschaftler sollen die holländische Wirtschaft und Industrie kennenlernen und vor allem auch menschliche Kontakte zu den holländischen Geschäftspartnern knüpfen.

Prof. Gelissen wies darauf hin, die Niederlande seien 1948 die ersten gewesen, die eine bilaterale Bundeskammer für Deutschland und die Niederlande vorschlugen. Inzwischen habe Deutschland mit 18 anderen Nationen solche zweiseitigen Handelskammern, mit den Niederlanden aber noch nicht. Er hoffe, daß nach der Gründung einer deutsch-niederländischen Handelskammer diese dem gegenseitigen Handel ebenso und noch besser dienen werde, wie die niederländische Handelskammer es bisher bereits in ihrer beschränkten Möglichkeit getan habe. Prof. Gelissen wünschte außerdem, daß die Niederlande bald zu langfristigen Wirtschaftsverträgen ähnlich den deutsch-französischen Verträgen mit der Bundesrepublik kommen möchten.

Gute Schrottvorsorgung der Hüttenwerke

Düsseldorf. Das inländische Schrottaufkommen konnte im August auf 508 000 t gesteigert werden gegenüber 470 000 t im Juli. Wie zuständige Fachkreise des Schrotthandels dazu feststellen, war auch im August die Schrottvorsorgung der Hüttenwerke an Rhein und Ruhr ausgezeichnet. Trotz der stark zurückgegangenen Einfuhren (August: 40 000 t gegen 112 000 t im Juli) und eines erhöhten Schrottvolumens konnten die Hüttenwerke ihre Schrottbestände wieder um 75 000 t auf 1,2 Mill. t aufstocken. Dies ist auf die verstärkte Belieferung mit Schrott aus dem Inland und die erhöhte Verfügbarkeit aus dem Export der Werke, aber auch auf einen weiteren Zufluß von Einfuhrschrott (90 000 t) aus dem Rückstau der Vormontage zurückzuführen. Auch die Gießereien waren bei einer nahezu unveränderten Belieferung mit 105 000 t Gußbruch und Kupolofenschrott ausreichend versorgt.

Holstein Kiel läßt nicht nach

Offenbach und Karlsruhe führen im Süden — Andernach fällt zurück

Frankfurt (Main). In keiner der deutschen Oberhausklassen hat es einen Führungswechsel gegeben, im Gegenteil, ein Teil der Spitzenvereine hat die Position verstärkt, so im Westen Dellbrück und die nachfolgende Fortuna Düsseldorf, die drei und mehr Punkte vor dem Rest liegen, aber auch Offenbach und Karlsruhe im Süden, deren Verfolger 1. FC Nürnberg und Eintracht Frankfurt zwei Punkte bzw. einen Punkt zurückliegen.

In der Fußball-Oberliga Nord brachte der vierte Spieltag nur geringe Veränderungen. Holstein Kiel sicherte sich vor 13 000 Zuschauern mit einem ersten in der 83. Minute erzielten 1:0 über die abwehrstarke Elf von St. Pauli den vierten Sieg und liegt weiterhin ohne Punktverlust an der Spitze. Aber auch die Verfolger gewannen: Titelverteidiger HSV mit 5:0 über Eintracht, Hannover 96 mit einem glücklichen 2:1 bei Altona 93, der VfL Osnabrück mit 3:1 gegen Eintracht Nordhorn und schließlich als vierter Verein mit 6:2 Punkten auch der Neuling VfR Neumünster, der mit einem 2:0-Erfolg beim Vorjahrszweiten Bremerhaven 93 die Überraschung des Tages schaffte. Bremerhaven, in der letzten Saison nach vier Spieltagen mit 8:0 Punkten an der Spitze liegend, ist nunmehr mit 2:6 Punkten vorerst abgeschlagen. Werder Bremen sicherte sich mit einem 5:1 über den VfL Oldenburg einen Platz im Mittelfeld, wobei Schröder und Hase aus dem Jugoslawien-Aufgebot gut gefielen.

Erste Niederlage Nürnbergs

Titelverteidiger Kickers Offenbach (4:2 in Fürth) und der deutsche Pokalsieger Karlsruher SC (3:2 in Frankfurt gegen HSV) erlangten nach dem vierten Durchgang im Süden die Alleinführung, da 1. FC Nürnberg mit 2:3 bei Kickers Stuttgart die erste Niederlage erlitt und auch Eintracht Frankfurt nach dem 2:2 in Augsburg (Schwaben) nicht mehr ohne Punktverlust ist. Während das 2:2 der Eintracht nicht ganz unerwartet kam, muß der Erfolg von Kickers Stuttgart überraschen, denn die Elf bot bisher nur sehr schwache Leistungen. Da Schweinfurt 05 in München 0:3 gegen 1890 verlor, wurde der Anschluß zur Vierer-Spitzengruppe verpaßt. Auch Jahn Regensburg fiel durch das 1:4 in Mannheim zurück. Der VfB Stuttgart hielt in Reutlingen ein 0:0, dagegen enttäuschte Viktoria Aschaffenburg mit dem 0:2 zuhause gegen den FC Augsburg, der damit ebenso wie Kickers Stuttgart zum ersten Sieg kam.

Fürth mußte auch beim 2:4 (0:3) gegen Kickers Offenbach noch auf Mai, Erhardt und Torwart Geißler verzichten. Die Elf kämpfte vor 12 000 Zuschauern mit großem Einsatz, war aber gegen die perfekte Technik, das gute Kombinationsspiel und die reife Taktik des Vorjahrsmeisters machtlos. Mittelstürmer Preisendörfer machte schon bei der Pause durch drei Tore alles klar. Nach dem 1:3 von Landeier erhöhte Weber auf 4:1 für die Kickers, die gegen Schluß noch einen zweiten Treffer von Hoffmann hinnehmen mußten.

Walter-Elf zwei Punkte vor
Der 1. FC Kaiserslautern setzte seine Siegesserie in der 1. Liga Südwest mit einem

4:2- (2:0-) Erfolg fort. Neben der Walter-Elf, die in den letzten vier Minuten ihre Gegentore hinnehmen mußte, blieben am dritten September-Sonntag von den Mannschaften der bisherigen ersten Tabellenhälfte lediglich der 1. FC Saarbrücken mit 3:0 (0:0) gegen Mainz 05 und TuS Neuendorf mit 5:2 (2:1) beim ersatzgeschwächten Vorjahrszweiten Wormatia Worms erfolgreich. Neuling SpVg Andernach, der einen guten Start in die Saison hatte, fiel mit einer 0:4- (0:2-) Niederlage gegen Borussia Neunkirchen klar zurück. So hat die Tabellenspitze im Südwesten zur Zeit folgendes Aussehen: 1. FC

Kaiserslautern mit 8:0 Punkten vor 1. FC Saarbrücken mit 6:2 Punkten. VfR Frankenthal, TuS Neuendorf, SpVg Andernach und VfR Kaiserslautern mit je 5:3 Punkten.

In einem schnellen und guten Spiel gewann der 1. FC Kaiserslautern gegen Tura Ludwigshafen 4:2 (2:0). Ottmar Walter, Wanger vor der Pause, Kohlmeier (nach Freistoß von Fritz Walter) und Eckel (Foulmeter) erzielten die 4:0-Führung für die Walter-Elf, ehe Ludwigshafens durch seine besten Spieler Reichling (87. Min.) und Ebensberger (89. Min.) auf 4:2 verkürzten. Ottmar Walter und Werner Liebrich übertrugen in der siegreichen Elf. Fritz Walter hielt sich zurück, war aber durch seine großartige Übersicht dennoch sehr wertvoll. Die Fahnen wehten auf Halbpost und Kaiserslauterns Spieler trugen Trauerfurchen zum Gedächtnis des verstorbenen 1. FC-Präsidenten Dr. Müller.

Drei deutsche Schwimmrekorde

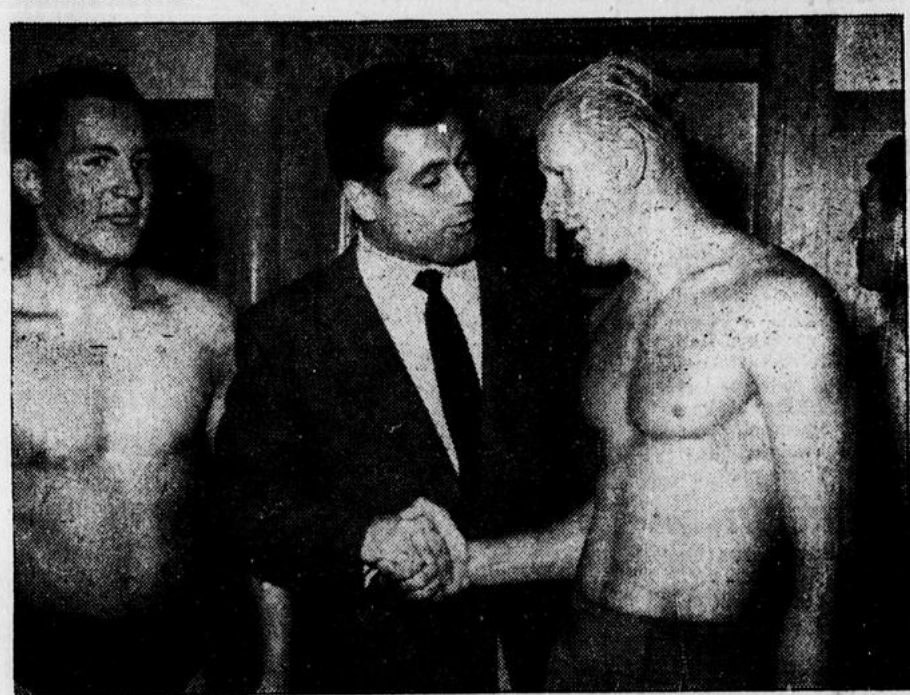
Der 17 Jahre alte Rückenrekord Schlauchs ausgelöscht

Karlsruhe. Eines der größten Ereignisse im deutschen Nachkriegsschwimmsport war das „Internationale“ von Neptun Karlsruhe, das neben einem Europarekord von György Tumpek (2:24,7 über 200 m Butterfly) durch Europameister Imre Nyeki (2:06,3 und 4:37,2 über 200 und 400 m Kraul), Sándor Utassy (4:39,2 und 2:37,5 über 200 m Brust) und Olympiasiegerin Katalin Szoke (1:05,2 über 100 m Kraul) weitere fünf ungarische Landesrekorde, gleichzeitig aber durch die blutjungen süddeutschen Schüler Hans Köhler (2:08,9 über 200 m Kraul), Manfred Mäsel (2:27,2 über 200 m Butterfly) und Eckehard Miersch (1:06,5 über 100 m Rücken) auch drei deutsche Bestleistungen brachte, die einen glänzenden Auftakt zur deutschen Hallensaison darstellten.

Zweifellos konnte dieser Rekordabend nur auf einer leichten 25-m-Bahn zustande kommen. Das nach neuesten Gesichtspunkten gebaute, überaus moderne Karlsruher Tullabestand mit diesem „Internationalen“ jedenfalls seine Bewährungsprobe. Mit seinen 17 Lenzen ist Manfred Mäsel (VfV München) fraglos Deutschlands größtes Delphintalent. Bereits in Turin bei den Europameisterschaften verdrängte er seinen großen Weltrekordklubkameraden Herbert Klein. In Karlsruhe verbesserte er nun auch seinen Rekord von 2:27,3 auf 2:27,2 als sicherer Zweiter hinter Europameister Tumpek, der mit 2:24,7 vor allem auf den beiden letzten Bahnen einfach noch zu stark war.

Seit dem im Kriege gebliebenen früheren Europameister Gerhard Schlauch hat es in Deutschland keinen Rückenschwimmer von internationalem Format gegeben. In Karlsruhe überraschte der hoch aufgeschossene Primaner Eckehard Miersch (Nikar Heidelberg) mit einer Leistung, die den Schlauch-Rekord von 1:06,8 auf 1:06,5 verbesserte. Sein zweiter Platz hinter dem Ungarn Magyar (1:05,9) war daneben aber auch ein Schulbeispiel für kämpferischen Einsatz. An Rückenschwimmern scheint es uns vorläufig wohl kaum noch zu fehlen, da auch Botsch-Gmund (1:07,4) und Strasser-Hamm (1:07,9) prächtige Zeiten erreichten.

Bei den Krawlern war Ungarns Europameister Imre Nyeki das große As. Die 100 m gewann er in 57,0 Sek., die 200 m in 2:06,3 und die 400 m in 4:37,2 Min., wobei er die ungarischen Rekorde jeweils um mehr als eine Sekunde verbesserte. Sein einziger Gegner war dabei immer der Darmstädter Primaner Hans Köhler, der stets den zweiten Platz belegte, Alex Jany klar hinter sich ließ und — was wertvoller war — über 200 m mit 2:08,9 seinen eigenen deutschen Rekord um 1,2 Sekunden verbesserte.



DER UNGARISCHE EUROPAMEISTER GYÖRGY TUMPEK verbesserte in Karlsruhe seinen erst vor wenigen Tagen in München geschaffenen Europarekord im Schmetterlingsschwimmen (Delphinstil) über 200 Meter von 2:25,7 auf 2:24,7 Minuten. Bis dahin hielt Herbert Klein (München) mit 2:27,3 Minuten den Europarekord, der lange Zeit Weltrekord bedeutete. Klein wurde auch von dem 17-jährigen Deutschen Manfred Mäsel (München) übertroffen (2:27,2), der damit deutscher Rekordhalter ist. Unser Bild zeigt von links: Manfred Mäsel, Herbert Klein und György Tumpek.

Fußball-Landesliga, Gruppe 2

Berichtigung der Ergebnisse: Lüdenscheld-Höh — Lüdenscheld 08 1:1, RSV Eislerfeld gegen Spfr. Siegen 2:3, Spfr. Neheim — Letmathe 08 1:0, VfB Weidenau — Hütten 09 2:0, Arnsberg 09 — Menden 09 2:1, Jahn Werdohl gegen VfL Klafeld 2:2, TuS Eiringhausen gegen SuS Niederscheld 2:1.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 19. September 1955

Industriaktien	Hütten Oberhausen 164
APG 300 bz	Hütten Siegerl. 190 bz G
Altenessen 165 bz	Karstadt 290 bz Br
Ba 213 bz	Kaufhof 305 bz
Balko 213 bz	Klöckner-Werke 167 1/2 bz
BMW —	Klöckner-Humb.-Deutz —
Berg. Neue Hoffnung	Klöckner-Königsborn
151 bz	157 bz Br
Beton & Monier 297 bz	Mannesmann 196 bz
Bosau & Knauer 185 bz	Niederrh. Hütte 227 Br
Buderus 266 bz	Phoen.-Rheinrohr 186 bz
Burbach Kall 210 bz	Rheinpfeifen —
Cassella 391 bz	Rheinmetall 290 bz
Daimler 390 bz	Rheinmetall-Union 205 bz
Demag 284 bz	Rhein.-Westf. Eisen
Di. Conti Gas	246 bz Br
303 etwas bz Br	RWE 233 1/2 bz
Di. Edelstahl 230 bz	Ruhrstahl 257 G
Di. Erdöl 177 1/2 bz	Salzdetfurth 259 bz
Dortmund-Börde 154 bz	Siemens-Stämme 296 bz
Dortm. Act.-Brauerei	Stahlw. Südwestfalen
— Taxe 335	182 1/2 bz
Dortm. Ritter-Br. 305 bz	Aug.-Thyssen-Hütte
Dortm. Union-Br. 336 bz	224 bz
Dynamit Nobel —	Ver. Dt. Nickel 240 bz G
Essener Steinkohle	Wasserv. Gelsenk. 238 G
152 1/2 bz	Wintershall 264 bz Br
Farben Bayer 278 1/2 bz	Zellwaid 160 bz
I. G. Farben Liquis	Bank-Aktien
44 1/2 bz	Bankverein Westdeutsch-
Feldmühle —	land 254 bz G rep
Felten & Guilleaume	Commerzbank Rest-
261 bz	quoten 81 bz
Gelsenberg 165 bz	Rh.-Westf. Bank 258 bz
Goldschmidt 186 bz	Deutsche Bank Rest-
Guß Bochum 171 1/2 bz	quoten 38 bz
Guß Stahl Witten 264 bz G	Rh.-R.-Bank 259 1/2 bz G
GHR Aktienverein —	Dresdner Bank Rest-
Hamborn, Bergb. 150 bz	quoten 29 bz
Handelsunion 313 1/2 bz	Freiverkehr
Harpener Berg 128 bz G	Chemie-Pas. Inh. 143—149
Hochrhein 128 bz Br	land 254 bz G rep
Hochstahl 218 bz	Phrix-Inh. 70—74
Hochstahl Farben 238 bz	Rh.-Kunststoffe 144 1/2—148 1/2
Hoesch 167 bz	Schulth. Stämme 213 Br
	Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.
	Tendenz: Abgeschwächt.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 485 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,89 DM-West.

IM TELEGRAMMSTIL

Der ADAC Westfalen-West führte in Dortmund ein Geschicklichkeitsturnier für Wagenfahrer durch, das Karl-Heinz Drachan (Altena) unter 52 Fahrern gewann.

Beim Bochumer Reitturnier gewannen Frau Linsenhoff (Frankfurt) die große Dressur und Ernst Schüler (Siegen) das schwere Jagdspringen.

Deutsche Mannschaftsmeister im Fechten wurden in Fulda Hermannia Frankfurt (Florett, Degen, Damenflorett) und TK Hannover (Säbel).

Im Rolschuhschneellau gab es in Berlin zwei neue Deutsche Meister mit Helga Gütler und Joachim Schmidt (beide Frankfurt).

Den Großen Preis von Westdeutschland im Tischtennis in Hagen gewann Vossbein (Bochum) vor Nink (Düsseldorf). Der Titelverteidiger Hoffmann (Bonn) schied vorzeitig aus.

Mit 45 zu 35 Punkten gewannen Bielefeld einen Städtekampf im Bahnfahren der Radamateure gegen Hannover.

In Abwesenheit des Deutschen Meisters Essen 88 gewann Goliath Mengede in Essen die nordrhein-westfälische Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben.

Den ersten Sieg nach 73 Spielen errang die Fußballelf des SV Aufhausen (Kreis Göttingen). Torzahl: 50 zu 53!

Erika Vollmer und Totta Zehden sicherten in Finale Ligure den 3:2-Sieg der deutschen Tennissdamen über Italien.

Bundestrainer Herberger hat Sandmann (Borussia Dortmund) nach München berufen, um ihn ggfs. in Belgien einzusetzen. Torwart Kubsch (Pirmasens) sagte ab.

Vor 90 000 Zuschauern in Bukarest schlug die Sowjetzonen-Fußballelf die Rumänen mit 3:2.

Zwei neue Weltrekorde stellten gestern beim Internationalen Leichtathletik-Sportfest in Belgrad sowjetische Sportler auf. Europameisterin Nina Okalenko verbesserte ihren Weltrekord im 800-m-Lauf mit einer Zeit von 2:06,4 Min. um 1/10 Sek. Im Hammerwurf schraubte Europameister Krivonozow (UdSSR) die Weltrekordweite auf 64,52 m.



Obsternte 1955 ziemlich schlecht

Die Obsternte 1955 wird nach vorliegenden Schätzungen in der Bundesrepublik einen Ertrag bringen, der etwa um ein Drittel geringer ist als das Ergebnis des Jahres 1954. Wahrscheinlich werden etwa 19 Mill. Doppelzentner gegen 28,7 Mill. Doppelzentner im Vorjahr geerntet. Der größte Rückgang wird bei den Äpfeln sowie bei Pfirsichen und Zwetschen zu verzeichnen sein. Es bestehen Befürchtungen, daß die Obstpreise im Zuge dieser ungünstigen Ernteeentwicklung steigen werden.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

19. September 1955

Kälber	Auflr. S.-KI.	Markterwartung
Aachen	176 190—195	170—183 flott
Duisburg	147 —	160—178 flott
Düsseldorf	261 —	170—180 rege
Essen	361 190—215	170—180 flott
Köln	541 —	170—180 mittel
M.-Gladbach	85 —	165—180 flott
Wuppertal	274 —	165—175 flott
Bochum	127 —	165—180 flott
Dortmund	188 —	160—180 mittel
Gelsenkirch.	70 —	152—170 mitte
Hagen	33 —	160—180 flott
Recklinghsh.	40 —	160—180 flott
A-		
Schafe	Auflr. Preise	Markterwartung
Aachen	36 80	82 rege
Duisburg	42 85	85 rege
Düsseldorf	76 88	88 rege
Essen	219 85	90 flott
Köln	218 —	—
M.-Gladbach	5 —	—
Wuppertal	22 —	—
Bochum	12 60	78 flott
Dortmund	18 —	—
Gelsenkirch.	4 62	77 —
Hagen	17 65	95 —
Recklinghsh.	17 85	95 flott
A-		
Die Stromversorgung des Bundesgebiets		
vollzog sich im ersten Halbjahr 1955 reibungslos. Die Erzeugung der öffentlichen Kraftwerke war nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums mit 21,9 Milliarden kWh um 11% größer als in der ersten Hälfte des vorigen Jahres.		

Sitzung des Gemeinderates Kohlhausen

Wegebau und Vergabe von Arbeiten — Dringlichkeitsbeschlüsse

Wirme. In der Sitzung des Gemeinderates Kohlhausen, die im Gasthof Grewe in Wirme tagte, stand eine Anzahl von Punkten zur Beratung. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Spende zur Wiedererrichtung des Stresemann-Ehrenmals nicht zu genehmigen, da die Gemeinde sonst schon zu stark in finanzieller Hinsicht belastet ist. Der Beitrag an den SGV soll auf das Doppelte erhöht werden. Im weiteren wurden einige über- und außerplanmäßige Ausgaben genehmigt. Zur Uebernahme von Planungskosten zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge wurde beschlossen, sich gemeindeübergreifend an den Planungskosten zu beteiligen, wenn vor der Inangriffnahme der einzelnen Planungsarbeiten die Zustimmung des Gemeinderates erfolgt ist.

Zum Wegebau Silberg-Müsen gab Amtsdirektor Großheim zunächst einen Bericht über die Verhandlungen zwischen den Kreisen Olpe und Siegen zum Ausbau des Weges im Kreisgebiet Siegen. Diese haben jedoch zu keinem Ergebnis geführt. Es soll verwaltungsseitig abermals der Versuch unternommen werden, mit dem benachbarten Amt des Kreises Siegen Verhandlungen aufzunehmen.

Zur Vergabe von Arbeiten für den Wegebau wurde beschlossen, den Auftrag der Oberflächenbehandlung der Dorfstraße in Varste der Firma König in Westfeld zum Preise von 3900 DM zu übertragen. Den Auftrag der Brücke beim Hause Gehle in Brachhausen erhält Bauunternehmer Schmidt (Brachhausen) zum Angebotspreis von 13852 DM. Der Auftrag zum Ausbau des Weges bis zum Hause Kaufmann in Brachhausen wurde an die Firma Frede in Grevenbrück zum Angebotspreis von 4025 DM vergeben. Den Grobschlag für diesen Weg soll die Firma Schmidt in Brachhausen zum Preise von 460 DM liefern.

Ferner wurden einige Dringlich-

keitsbeschlüsse genehmigt und zwar die Instandsetzung des Schulzäunes in Silberg, der Holzverkauf und die Durchforstung. Den Antrag der Kirchengemeinde Silberg-Varste auf Uebernahme des Leichenwagens durch die Gemeinde lehnte der Gemeinderat einstimmig ab. Eingehend sprach man sich über die Aufstellung von Baunutzungsplänen aus. Eine Beschlusfassung hierüber wurde jedoch einstweilen zurückgestellt.

Grevenbrück. Am 17. September fuhr ein Pkw auf der Bundesstraße 55 gegen einen parkenden Pkw. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Grevenbrück. Eine gemeinsame Probe des Männerchores und des Frauenchores des MGV „Concordia-Forde“ ist heute um 20.30 Uhr im Vereinsheim Otto Boerger-Sangstfreudige Jungmänner können sich an diesem Abend melden.

Hausfrauen, heute wieder

1 Waggon franz. Einmach-Zwetschen, allergrößte A-Ware, so schön wie noch nie 10 Pfd. DM 3,50

1 Waggon Butterbirnen als Einmachbirnen, schneeweiß im Glas, Sonderpreis 10 Pfd. DM 3,20

Kochbirnen 5 Pfd. DM 1,10
Spinat 500 g DM 0,15

Rhein. Pfirsiche 1 Pfd. ab DM 0,40

Feldmann's

Führend seit 70 Jahren

OLPE - Ruf 515

...und hier der Sport

Tabellenstand vom Sonntag, 18. September

Bezirksklasse Sauerland					
Iserlohn	4	3	1	0	15:3
Menden	4	3	0	1	17:8
Nachrodt	3	2	1	0	9:3
Oestrich	4	2	1	1	17:12
Hemer	4	2	1	1	16:11
Grünwald	4	2	1	1	9:9
Fröndenberg	4	2	0	2	8:10
Meinerzhagen	3	1	1	1	8:9
Meggen	3	1	1	1	7:9
Plettenberg	4	1	1	2	8:8
Attendorf	4	1	1	2	6:11
Grüne	4	0	3	1	7:14
Brügge	4	0	2	2	5:14
Holthausen	2	0	0	2	5:13
Altena	3	0	0	3	5:13

Bezirksklasse Siegerland					
Brachbach	5	3	2	0	10:5
Altensteilbach	5	3	1	1	12:6
Erndtebrück	5	3	1	1	13:17
Mudersbach	5	3	0	2	27:9
Eintr. Siegen	5	1	4	0	3:2
K.-Marienborn	5	2	2	1	7:6
Laasphe	4	2	1	1	12:8
Netphen	5	2	1	2	11:9
Altenhof	5	2	1	2	14:13
VfR Siegen	5	1	2	2	9:12
Langenau	4	1	1	2	11:9
Feudingen	5	0	3	2	2:6
Hünshorn	5	1	1	3	7:27
Hilchenbach	5	0	0	5	7:16

I. Kreisklasse					
Heggen	4	4	0	0	11:4
Oberselschede	4	3	1	0	19:7
Gerlingen	3	2	0	0	8:3
Rüblinghausen	4	3	0	1	10:5
Grevenbrück	4	2	1	1	14:5
Kirchweisdede	4	1	2	1	11:9
Hillmicke	4	2	0	2	7:8
Elsepe	4	1	2	1	8:9
Schönnau	3	1	1	1	6:5
Drolshagen	3	1	1	1	6:8
Altenhundem	4	1	1	2	7:9
Möllmicke	4	1	0	3	5:16

Altenhof (R)	3	0	1	2	2:5
Welschen Ennest	4	0	0	4	6:15
Albaum	4	0	0	4	2:18

Nicht Rüblinghausen ... sondern die Gerlinger Elf verlor beim Spiel Rüblinghausen gegen Gerlingen am letzten Sonntag durch Platzverweigerung seinen rechten Verteidiger. Die Mannschaftsverweigerung im Spielbericht in unserer Montagsausgabe ist auf falsche Berichterstattung zurückzuführen. Wir bitten um Entschuldigung.

II. Kreisklasse — A					
Olpe (R)	4	4	0	0	13:5
Hützemert	4	4	0	0	13:5
Ottfingen	3	1	2	1	9:2
Bleiche	4	2	1	1	9:4
Helden	3	1	2	0	8:6
Listernohl	3	2	0	1	5:4
Attendorf (R)	4	1	2	1	9:7
Biggetal	4	1	2	1	7:8
Hünshorn (R)	4	1	0	3	10:17
Dünschede	4	0	0	3	4:10
Oberselschede (R)	3	0	0	3	3:9
Drolshagen (R)	3	0	0	3	1:15

II. Kreisklasse — B					
Meggen (R)	3	3	0	0	12:2
Heinsberg	3	3	0	0	12:7
Halberbracht (R)	4	2	1	1	15:11
Kirchweisdede (R)	4	2	1	1	14:10
Kirchhundem	4	2	1	1	9:6
Langenei	4	2	0	2	11:14
Heggen (R)	3	1	1	2	5:7
Saalhausen	4	1	1	2	16:16
Oberelpe	4	1	1	2	11:11
Halberbracht	3	1	0	2	7:8
Benolpe	3	0	0	3	5:16
W. Ennest (R)	3	0	0	3	4:11

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Das Examen als Apotheken-Helferin bestand in der Marien-Apotheke in Niedermarsberg mit gutem Erfolg Fräulein Ria Klein, Tochter der Eheleute Julius Klein, Lehmbergstraße 22. Wir gratulieren!

Rundfunk will Grevenbrück besuchen

Grevenbrück. Wie der NWDR mitteilt, will er in der hiesigen Schützenhalle eine öffentliche Rundfunkveranstaltung durchführen. Da am 1. Januar 1956 der Kölner Sender selbstständig wird — als Westdeutscher Rundfunk mit dem Sitz in Köln — hat der jetzige NWDR von der Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung in Grevenbrück abgesehen. Die Veranstaltung des Westdeutschen Rundfunks in Grevenbrück ist nach der Karnevalszeit geplant. In Kürze finden bereits Besprechungen zwischen dem Kölner Funkhaus und dem für das Sauerland zuständigen Rundfunkmitarbeiter in Grevenbrück statt. Der genaue Termin der Veranstaltung und alle Einzelheiten des Programms sollen dann festgelegt werden.

Benolpe. 75 Jahre alt wurde der Bundesbahnbeamte Hermann Nolte. Wir gratulieren!

Helden. In diesen Tagen wurde die Witwe Elisabeth Klenz 80 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

SOENNECKEN

LOCHER

Aderin
Ein bewährtes
Nur in Apotheken
120 Dragées DM 3,60

8 mal 4 Seife
die griffbereit ins Badezimmer gehört. Sie erfrischt und desodoriert und befreit uns dadurch vom störenden
ETWAS

Ford-Taunus Lieferwagen
einwandfrei, für DM 800,- abzugeben.
Autohaus Gebr. Nies
Olpe - Ruf 360

1 Langholzanleger
3 to Tragfähigkeit
1 Kastenanhänger
5 to Tragfähigkeit
beide gut erhalten, da überzählig, besonders preisgünstig abzugeben.

Peter Heuel, Olpe
Holzgroßhandlung und Sägewerk
Zuverlässiger, tüchtiger, ehrlicher

Bäckergehilfe
mit besten Zeugnissen, in der Feinbäckerei (Conditor) gute Kenntnisse gesammelt, sucht sich ab 1. Oktober nach Olpe zu verändern. Angebote unter Nr. 1622 an d. Sauerl. Volksbl. Olpe

Rixe 200 ccm
sehr bei günstiger Finanzierungsmöglichkeit abzugeben.
Drogerie Grammel
Drolshagen, Hagener Straße

SANELLA
DIE FEINE
Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

Bekanntmachung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinschaft die im Grundbuch von Schönau Band 21 Blatt Nr. 261 eingetragenen nachstehend beschriebenen 40 Taler der Altenhofer Jahnschaft am 21. Oktober 1955, 9.00 Uhr

an der Gerichtsstelle Westfälische Straße Nr. 75, Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Lfd. Nr. 3, Gemarkung Schönau, 40 Taler (Nr. 4576—4609, 4556—4561) an der in 4990 Taler eingetragenen Band 6 Blatt 18 eingetragenen Altenhofer Jahnschaft.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. April 1955 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Ackerer Josef Weber I in Altenhof eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch der Mitberechtigten und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein Recht hat, das der Versteigerung der Taler oder des nach § 55 ZVG. mithaftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Der Verkehrswert der 40 Taler-Anteile an der Jahnschaft Altenhof ist durch rechtskräftigen Beschluß des Amtsgerichts in Olpe vom 29. April 1955 auf DM 2.600,- festgesetzt.

Es werden nur solche Gebote berücksichtigt, die durch das Landwirtschaftsgericht (Amtsgericht) rechtskräftig zugelassen sind.

Olpe, den 15. September 1955
— 3 K 4/55 —

Amtsgericht

Süddeutschlandfahrt München-Innsbruck
am 24. September 1955
Meldungen werden noch kurzfristig entgegengenommen.
Reisebüro Sauerland Olpe, Am Markt Fernruf 8808

Die alten Leute
haben ihn so manches Mal erprobt: den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Er half ihnen bei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven. Aus reicher Erfahrung raten daher die „Alten“: der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST sollte stets griffbereit sein. Machen auch Sie einen Versuch und vertrauen Sie ihm. In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Bekanntmachung der Haushaltssatzung

des Landkreises Olpe für das Rechnungsjahr 1955

Aufgrund des § 88 Abs. 2 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21./28. Oktober 1952 (GV. NW. 283) in Verbindung mit § 42 der Landkreisordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21. Juli 1953 (GV. NW. S. 305) wird für das Rechnungsjahr 1955 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

I.
§ 1
Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1955 wird im ordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme auf 7 112 500,— DM
in der Ausgabe auf 7 112 500,— DM
und im außerordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme auf 220 370,— DM
in der Ausgabe auf 220 370,— DM
festgesetzt.

§ 2
Die Kreisumlage wird einheitlich auf 38% der Umlagegrundlagen festgesetzt.

§ 3
Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben des ordentlichen Haushaltsplanes in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf

100 000,— DM
festgesetzt.

§ 4
Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt sind, wird auf

50 000,— DM
festgesetzt. Er soll nach dem Haushaltsplan zur Beihilfegewährung für Schulbaumaßnahmen der Gemeinden verwendet werden.

gez. Metten Landrat
gez. Emil Ohm Kreisratsmitglied
gez. Schmidtke Schriftführer

II.
Die nach § 20 Abs. 4 des Finanzausgleichsgesetzes für 1955 sowie nach § 88 Abs. 1 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde — Regierungspräsident in Arnsberg — sind unter dem 10. September 1955 — I K II Nr. 763 — erteilt.

III.
Die Einzelpläne des Haushaltsplans schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen ab:

Bezeichnung des Einzelplanes	Einnahme	Ausgabe
------------------------------	----------	---------

A) Ordentlicher Plan

Allgemeine Verwaltung	75 060	480 261
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	70 350	433 931
Schulen	117 115	634 873
Kultur	—	8 927
Fürsorgewesen und Jugendhilfe	2 845 150	3 439 008
Gesundheits- und Jugendpflege	59 814	290 847
Bau- und Wohnungswesen	691 896	1 006 830
Öffentliche Einrichtungen	—	—
Wirtschaftsförderung	81 650	148 370
Wirtschaftliche Unternehmen	167 435	76 998
Finanzen und Steuern	3 004 030	582 453
Sa.: 7 112 500	7 112 500	

B) Außerordentlicher Plan

Allgemeine Verwaltung	73 370	73 370
Schulen	147 000	147 000
Wirtschaftliche Unternehmen	—	—
Sa.: 220 370	220 370	

IV.
Der Haushaltsplan liegt gemäß § 88 Abs. 3 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21. September bis zum 27. September ds. Js. im Kreishaus (Neubau) in Olpe, Seminarstraße — Zimmer Nr. 26 — öffentlich aus.

Olpe, den 16. September 1955
901—16/S 1
026—00/1
106

LANDKREIS OLPE
Steuer- und Rechnungssamt
gez. Metten Landrat

Rheika
bringt
Neues Sauerkraut 500 g 0,22
Deutsche Vollheringe 10 Stück 0,98
3% Rabatt

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 Fernruf 249
Dienstag 18 Uhr
Mittwoch 16 und 20 Uhr
Donnerstag 16 und 20 Uhr
MARLON BRANDO
JAMES MASON
JOHN GIELGUD
LOUIS CALHERN
EDMOND O'BRIEN
GREER GARSON
DEBORAH KERR
WILLIAM SHAKESPEARE'S
JULIUS CAESAR
REGIE: JOSEPH MANKIEWICZ
PRODUKTION: JOHN HOUSEMAN
EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM
Ein Filmwerk, das lange ohne Beispiel bleiben wird — Eine Geschichte, die Sie niemals vergessen können!
Die unsterblichen Gestalten aus Roms schwerer Zeit — dargestellt von einem Aufgebot der größten Darsteller der Gegenwart!
Diesem Geschehen kann sich niemand entziehen. Einer der größten Konflikte aller Zeiten. Einer der bedeutendsten Filme der Gegenwart!
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Ab 16 Jahren zugelassen!
Zu den Vorstellungen am Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr zahlen Schüler bis zu 14 Jahren DM 0,50
Dieses hervorragende Filmwerk dürfen Sie nicht versäumen!